

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
**21**

Verlag: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg,  
Härdenstraße 10/11. Postfach 1011; Amt Nürnberg Nr. 105.  
Fernsprecher: 21830. Schriftleitung: Nürnberg,  
Blauenstraße 10/11. Schriftleitungsbüro:  
Stettin (nachm.). Fernsprecher: 21872. Telefontarif:  
Nürnberg 2, Schließfach 202.

Nürnberg, 20. Mai 1943

Ersteinstundenblatt. Einzel-Nr. 25 Pfg. Preis pro Monat  
1,20 Pfg. zuzüglich Postgebühr. Verkäufe bei dem  
Verleger oder bei unabhängigen Verkaufsstellen. Nachbestellungen  
an den Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 2 Wochen vor  
Veröffentlichung. Preis für Werbeführer: Die ca. 22 mm breite,  
1 mm hohe Raum-Zeile im Einzelteil laut Preisliste.

21. Jahr  
**1943**

## Der Schrei aus dem Wald von Katyn

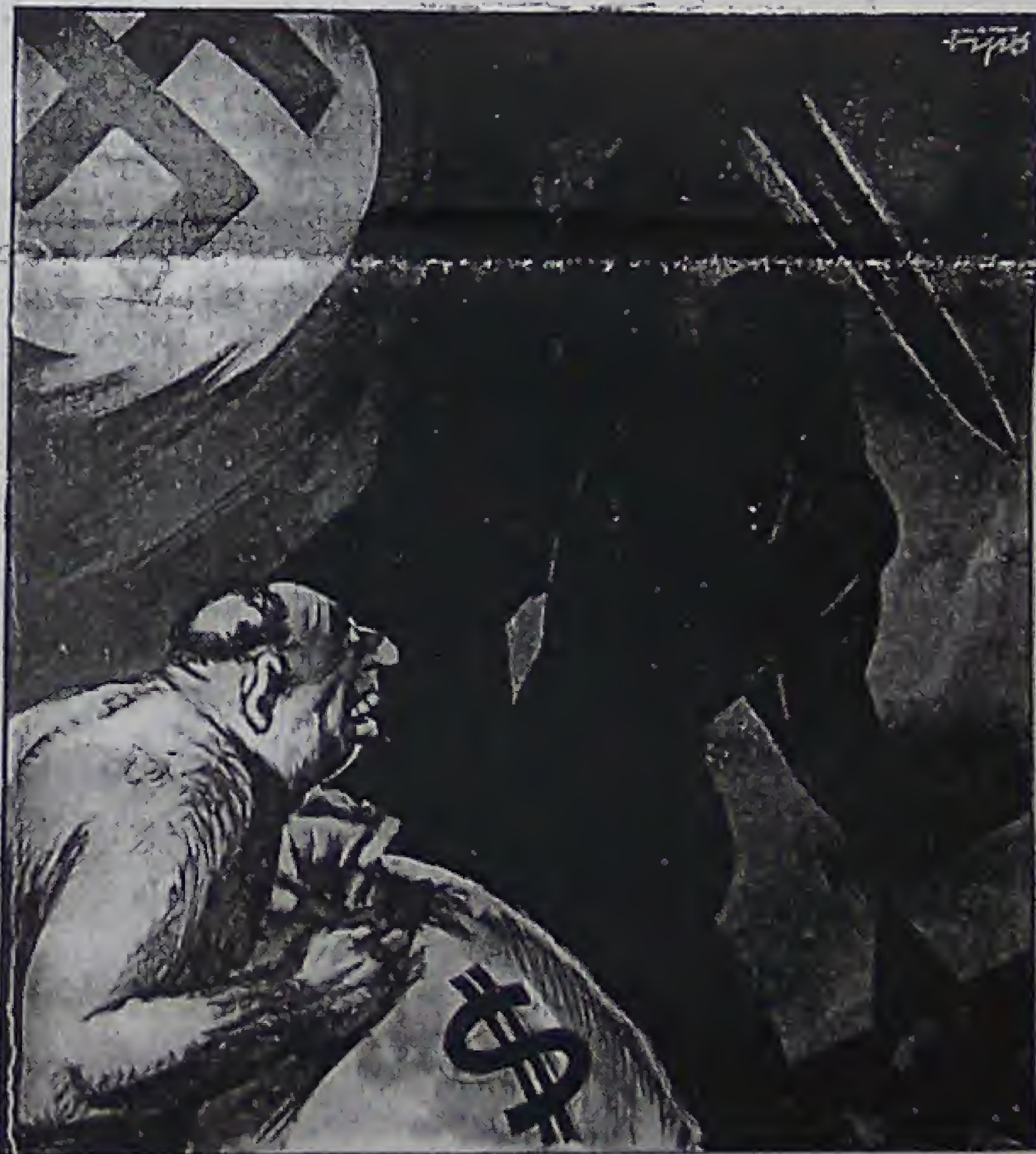
In ihrem Abscheu, den eine portugiesische Zeitung über den Massenmord im Wald von Katyn zum Ausdruck brachte, sagte sie, es handle sich hier um das größte und schrecklichste Verbrechen, das die Geschichte kenne. War der Massenmord von Katyn, bei dem 12 000 polnische Offiziere auf grausamste Weise hingeschlachtet wurden, wirklich die größte Massenabschlachtung, die in der Geschichte verzeichnet ist?

Wer die in der Vergangenheit geschehenen Massenmorde aufspüren will, braucht nur in der Geschichte des Judentums Volkess Linschär zu haben; er wird dann zu seinem Erstaunen feststellen, daß das Verbrechen von Katyn Vorgänger besitzt, die wir deshalb gern unbeachtet lassen möchten, weil wir ihnen in biblischer Aufmachung begegnen, in der die begangenen Großverbrechen als heilige Taten geschildert werden, als heilige Taten, die angeblich im Auftrag Gottes und zum Heil des von Gott ausgewählten jüdischen Volkes begangen wurden. Durch die Anerkennung des jüdischen Volkes als auserwähltes Volk in der christlichen Lehre ist es bis in die Gegenwart herein unterblieben, dem in der Vergangenheit Geschehenen die Würdigung zuteil werden zu lassen, die ihm gebührt. Vielleicht mußte erst der Massenmord in Katyn geschehen sein, um den Weg zu einer Schau freizumachen, die uns das als Heilbringer der Menschheit getarnte jüdische Volk endlich als das in unser Bewußtsein kommen läßt, als was es im Neuen Testament der Bibel gekennzeichnet wurde: Als Volk des Teufels und als Massenmörder seit Anfang!

### Massenmord in Ägypten

Das Buch Mose berichtet: Der Jude Joseph hatte sich durch seine Wahrsagerien das Vertrauen des ägyptischen Königs ergaunert und hatte es schließlich soweit gebracht, daß ihn der König zum Vizekönig machte. Als sich der Jude Joseph im Besitz der politischen Macht im Lande Ägypten sah, ließ er die Angehörigen seiner Sippe ins Land kommen und „sie wuchsen und mehreten sich sehr“ (I. Mose 47, 27). Mit Hilfe dieser Kastenbrüder vollendete er die jüdische Bizekönig-Tat. Unter seinem Schutz brachten die jüdischen Wucherer und Betrüger das ägyptische Volk in eine große Not des Leibes und der Seele. Das ägyptische Volk war den Juden zinsbar geworden. Dann kam ein neuer Pharao (König) zur Macht, der die Judengefahr erkannte und sich zur Aufgabe machte, das ägyptische Volk von der „Hand Juda“ zu befreien. Er ließ die jüdischen Volksausbeuter, Wucherer und Schieber verhaften und gab Anweisung, daß diese in den Ziegeleien des Landes zur Arbeit angehalten wurden. Die Juden aber, die von sich aus behaupten, sie seien das auserwählte Gottesvolk, verbanden sich mit dem Auswurf des Landes, mit den Verbrechern und dem Untermenschentum, um durch eine Revolution die gegen sie getroffenen Maßnahmen wirkungslos zu machen. In einer festgesetzten Nacht ermordeten sie die Kinder der Ägypter zu Tausenden. Damit jener jüdische Massenmord in Ägypten in den Augen nicht-jüdischer Betrachter eine sittliche Berechtigung findet, wird er in dem Alten

### Am die Entscheidung



### Aus dem Inhalt

Ein englischer Staatsmann über die Juden  
Die Judenfrage  
Die Schuld der Freimaurerei  
Ziel des Bolschewismus  
Jüdische Betrüger

Menschen in Ketten:  
Judas Dank  
Aus der jüdischen Welt  
Was wir dazu sagen  
Fips-Zeitpiegel Nr. 21

Die Freiheit müssen wir erringen,  
Wenn wir die Schergen niederzwingen,  
Die in Alljudas Diensten steh'n,  
Es muß mit ihnen untergeh'n.

**Die Juden sind unser Unglück!**

Testament der Bibel Gott zugeschrieben. Das Buch Mose schreibt:

„Und zur Mitternacht schlug Gott der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland, von dem ersten Sohn Pharaos, der auf seinem Throne saß, bis auf den ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis“ (II. Mos. 12, 29).

Es war zu spät gewesen, als das ägyptische Volk sich gegen die fremdbrässigen Massenmörder erhob und sie aus dem Lande trieb, Ägypten konnte sich von dem Unheil, das durch die Juden in ihr Land gekommen war, nie mehr erholen.

Massenmord in Kanaan

Wer leben will, ohne selbst zu arbeiten, muß sich darauf besinnen, wie er von der Arbeit anderer leben könne. So kam es, daß die durch die Sinaiwüste wandernden Juden sich zum Ziele setzten, in ein neues „Gelobtes Land“ einzubringen und es ihren Zwecken dienstbar zu machen. Dieses Land war Kanaan, in dem „Milch und Honig floss“. Es war ein Land mit blühender Viehzucht und blühendem Ackerbau. Ein Land mit Blumen und Wiesen, ein Land mit Gärten und Bäumen, ein Land, in dem es die herrlichsten Früchte gab. Und also sprach Mose zum jüdischen Volke:

„Und wenn Jahwe, Dein Gott, Kanaan Dir preisgegeben und Du es besiegst haben wirst, so sollst Du den Bann an diesem Lande vollstrecken (d. h., die Juden sollen mit Stumpf und Stiel Männer, Frauen und Kinder und selbst das Vieh ausrotten!). Du darfst diesem Lande weder Friedensbedingungen auferlegen, noch Gnade üben.“ (5. Mose 7, 2)

Mit diesem Bannfluch im Herzen und mit dem Willen, ihn zu vollstrecken, zogen die Juden gen Kanaan. Mit List und Verrat gelang es ihnen, in das Gelobte Land einzubringen. Und nach dem, was ihnen von Mose im Namen des Gottes Jahwe befohlen war:

„Und sie vollstreckten an allem, was sich in der Stadt befand, an Männern, wie an Weibern, den jungen und alten, wie an Kindern, Schafen und Eseln den Bann mit dem Schwerte“.

Sie ermordeten zu Hunderttausenden die Männer des Landes, die sich gegen die fremdbrässigen Eindringlinge zur Wehr setzten, und schändeten die unbeschulenen (jungfräulichen) Töchter des Landes. Noch heute zeugen die Ruinen der Städte des Landes Kanaan von dem Großverbrechen, das an jenem Bauernvolke durch die Hand Judas geschehen war.

Massenmord in Persien

Als die jüdischen Ausbeuter und Großverbrecher das Land Kanaan zugrunde richtet hatten, begaben sie sich in das Gelobte Land der Perser. In ein Land, in dem ebenfalls Milch und Honig floss. Auch dorthin waren sie gekommen mit dem heimlichen Ziel, durch List und Schläue sich das Verbleiben im Lande zu sichern und am Ende in diesem Lande ebenfalls die Herrschaft an sich zu reißen. Dort war ein König zur Regierung gekommen, der sich Xerxes nannte und den eine jüdische Geschichte, herein bis in fernere Tage, als Ahasverus, bezeichnet. Dieser König hatte einen Kanzler namens Haman. Dieser war ein besorgter Erreuer des persischen Volkes. Als er kannte, daß dem persischen Volk durch die jüdischen Wucherer und Schielet Unheil drohe, ging er zum König und sagte also:

Eine Prophezeiung Trokhtys

Der vor zwei Jahren in Mexiko ermordete jüdische Nordbrenner und sowjetrussische Kriegsminister Leo Trokhty schrieb im Jahre 1932 in der „North-China Daily News“:

„Sollte Hitler in Deutschland siegreich sein, so wäre das der Untergang des Bolschewismus in der Sowjetunion.“

Diese jüdische Prophezeiung ist auf dem besten Wege, in Erfüllung zu gehen.

„Es ist ein Volk zerstreuet und teilt sich unter alle Völker in allen Ländern Deines Königreiches. Ihr Gesetz ist anders, denn das aller Völker, und sie handeln nicht nach Deinen Gesetzen. Es ziemet dem König nicht, daß er dies duldet“ (Ester 3, 8).

Als die Juden sahen, daß die Gefahr ihrer Austreibung nahe war, brachten sie es durch bestochene Mittelsleute fertig, daß der König die jüdische Dirne Ester sich zu Willen machte. Sie wurde sein Lieblingweib und erreichte es, daß die Austreibung der Juden unterblieb. Sie ließ den Kanzler Haman beim König verleumdern, er trachte nach der Herrschaft im Lande. So fand sich der König auf die Bitten Esthers hin bereit, Haman und seine zehn Söhne hängen zu lassen und an seiner Stelle den Oheim der Ester, Mardochai, zum Kanzler zu machen. Mardochai aber gab an die Jüdischkeit des Landes die geheime Anweisung hinaus, sich der Jüdengegner des persischen Reiches gewaltig zu entledigen.

„Und zu Schloß Susa erwürgten die Juden 500 Mann. Dazu erwürgten sie Parsathas, Daspahan, Asphata, Parathas, Adasja, Aridathas, Parmasithas, Arisai, Aridai, Bajesathas und die zehn Söhne Hamans.“

„Und die Juden zu Susa versammelten sich auch am 14. Tage des Monats Adar und erwürgten zu Susa nochmal 300 Mann.“

Aber auch die andern Juden in den Ländern des Königs kamen zusammen und erwürgten ihrer Feinde 75 000.“

75 000 Perser, 75 000 Antisemiten (Jüdengegner), die Auslese des Landes wurden also in einer Blutnacht bestialisch ermordet.

Massenmord im Jahre 66 n. Chr.

Als das Land Palästina dem römischen Weltreich einverleibt worden war, waren es immer wieder die Juden, die sich der Oberhoheit der römischen Kaiser nicht unterwerfen wollten. Soweit sie es taten, geschah es nur äußerlich. In ihrem Innern aber sann sie immer wieder darauf, die Gesetze zu umgehen und die staatliche Ordnung zu zerstören. Ja, ihr heimliches Ziel war es, das Römerreich zum Einsturz zu bringen und sich selbst zum Herrn dorer zu machen, von denen sie sich in ihrem Herrschaftswillen niedergehalten sahen. Der römische Schriftsteller Tacitus warnte den Kaiser in Rom, indem er schrieb: „Juda will sich der Welt Herrschaft bemächtigen“. Es war den Juden gelungen, in allen großen Städten, hinüber bis nach Nordafrika, eine Revolte anzuzetteln. Wiederum hatten die Juden sich dabei des Auswurfs der großen Städte des Römerreichs für ihre dunklen Pläne zu bedienen gewußt. Im August des Jahres 66 n. Chr. entbrannte eine blutige Revolution. Die in Palästina ansässigen Römer und Griechen wurden in Massen niedergemetzelt. Geschichtsschreiber jener Zeit berichten,

daß nahezu eine Million Nichtjuden dabei ermordet wurden. Nachdem sich der Feldherr Gallus, der Beauftragte des Kaisers Nero, vergeblich bemüht hatte, den von den Juden angezettelten Aufstand niederzuschlagen, war es endlich den Soldatenführern Vespasian und Titus gelungen, die befestigte Judenstadt Jerusalem einzunehmen.

Massenmord im Jahre 116 n. Chr.

Wenn die römischen Kaiser geglaubt hätten, mit der Zerstörung der jüdischen Tempelstadt Jerusalem das jüdische Verlangen nach Welt Herrschaft gebrochen zu haben, dann sollte schon bald darauf ein neues Geschehen solche Erwartung in furchtbarer Weise enttäuschen. Ein halbes Jahrhundert später, im Jahre 116 n. Chr., loderte der von den Juden geschürte Weltbrand aufs neue wieder auf. Wieder war der Pöbel der großen Städte in Vorderasien und Nordafrika bereit, im Auftrage der jüdischen Heher in ein Massenblutbad zu steigen. Wie griechische Geschichtsschreiber berichten, wurden allein auf der Insel Zypern und in Kyrene 500 000 nicht-jüdische Männer, Frauen und Kinder massakriert. Kaiser Trajan schlug den Aufbruch nieder. Er ließ jüdische Hauptheher, deren man habhaft werden konnte, hinrichten. Er unterließ es aber, die jüdische Rasse in ihrer Gesamtheit auszurotten. So kam es, daß der Keim des Aufbruchs heimlich weitertraf, bis die neue Stunde gekommen war.

Massenmord im Jahre 134 n. Chr.

Raum waren 18 Jahre vergangen, da gelangten nach Rom wiederum Nachrichten, die erkennen ließen, daß der jüdische Zerstörer aufs neue am Werke sei. Im Jahre 134 n. Chr. belebte wiederum das ganze römische Reich unter dem von Alljuda geschürten Aufstand. Wiederum war es der von Juden ausgehende Pöbel der Städte Kleinasiens, der sich als geborenes Verbrechertum dazu bereit fand, sich für jüdische Interessen einzusetzen. Der Häuptling dieser neuen jüdischen Revolution war der Jude Akiba ben Josef. Er hatte an alle Judengemeinden des römischen Weltreiches die Verkündung herausgegeben, das messianische Weltreich hätte seinen Anfang genommen. Seinen Rassegenossen Bar Kochba aber rief er zum Messias aus. Wieder geschahen entsetzliche Megeleien in den Städten und auf dem Lande an nicht-jüdischen Männern, Frauen und Kindern. Der besondere Haß der jüdischen Bolschewisten jener Tage galt den Anhängern der damals noch jungen Christusbewegung. Sie wurden nicht nur getötet, sondern zu Tode gemartert. Wiederum mußten die Soldaten des römischen Reiches (darunter viele Freiwillige aus Germanien) in einem vom Kaiser Hadrian geführten Feldzug ihr Leben opfern, bis es endlich gelungen war, auch diese Judenrevolte niederzuschlagen. Wiederum waren es Hunderttausende nicht-jüdischer Männer, Frauen und Kinder gewesen, die dem grauenhaften jüdischen Blutausch jener Tage zum Opfer fielen.

Massenmord in Frankreich

Seit dem Zusammenbruch des römischen Weltreiches hatten die Juden sich über ganz Europa ausgebreitet. Und überall, wohin sie kamen, erfüllten sie sich als das, als was sie seit Jahrtausenden sich geoffenbart haben: Volksausbeuter, Volksaufwiegler und Großverbrecher. Wer da geglaubt hatte, die christliche Taufe würde zu einer Bekehrung der Juden, zu einer sittlichen Lebensführung und damit zu einer nützlichen Einordnung in die menschliche Gesellschaft führen, der mußte immer wieder die Erfahrung machen, daß der Jude immer Jude bleibt, weil er es bleiben muß. Das ist der Fluch, den das jüdische Geschöpf seit Urväterzeiten in seinem Blute trägt. So mußte es kommen, daß am Ende des 18. Jahrhunderts die Juden aufs neue begannen, die Brandsadel der Revolution in ein friedliches Volk zu werfen. Die Juden waren es, die im Bunde mit Judenknechten jener Zeit die große Revolution in Frankreich schufen, bei der wiederum Hunderttausende nicht-jüdischer Menschen ihr Leben lassen mußten. Diese Revolution hat besonders dazu geführt, daß der französische Adel, soweit es ihm nicht gelungen war, ins Ausland zu fliehen, ein grausames Ende fand.

Massenmord in Rußland

Auch die auf das Schuldkonto Alljudas kommenden Revolutionen im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts hatten dazu geführt, daß in fast allen großen Ländern viele Tausende von Nichtjuden ihr Leben lassen mußten. Jene Revolutionen aber wurden in den Schatten gestellt durch das, was am Ende des ersten Weltkrieges über die Völker des russischen Reiches hereinbrach. Unter dem Zeichen Sichel und Hammer in der blutroten Fahne des Aufbruchs hatten sich den jüdisch-bolschewistischen Huthunden neben geborenem Großstadterbrechertum auch irreführte Arbeiter und Bauern verschrieben, eine Revolution in das Land zu tragen, bei der ungezählte Millionen Haßer der Juden hingeschlachtet wurden. Hingeschlachtet mit einer Grausamkeit, die nur Menschen eigen ist, die dazu verdammt sind, sich als Teufel zu erfüllen.

Das also ist der Weg Alljudas durch die Weltgeschichte: Ein riesengroßer Massenmord, begangen an nicht-jüdischen Menschen. Wenn an all diesem Geschehen, bis herein in die Gegenwart, die Völker der Nichtjuden achtlos und sorglos vorbeigegangen sind, so war es eine von jüdischen Söldlingen gezüchtete Unwissenheit und eine innere Anständigkeit, die nicht glauben wollte, solange sie nicht sah. Und die nicht glauben wollte, weil man sich zu gut fühlte, das Geschehen für möglich zu halten. Nun aber sind die Massengräber im Walde von Katyn geöffnet und schreien hinein in die Augen und Herzen dorer, die gekommen sind aus allen Ländern Europas, um zu sehen und zu schauen. Nun gibt es kein Leugnen mehr. Die geschene Tat schreit zum Himmel. Die Tat im Walde von Katyn schreit zum Himmel auch für jene Massenmorde, die den Weg bereitet haben, den Alljuda gegangen ist, herein bis in unsere Zeit.

Julius Streicher.

Nur der Sieg über Alljuda gibt der Welt den Frieden!

Verlag „Der Stürmer“ Nürnberg  
Bauhilfsleiter: Ernst Diemer, Verlagsleiter  
i. V. Otto Gehner, verantw. für den Inhalt: Gebhard  
Biermann, Druck: W. W. Schmidt in Nürnberg,  
R. R. Reichle Nr. 7 1/2

Die Juden sind schuld am Kriege!

# Ein englischer Staatsmann urteilt über die Juden

Es ist noch nicht lange her, da schrieb ein englischer Staatsmann folgendes vernichtendes Urteil über die Tätigkeit der Juden, vor allem über ihren Anteil an der bolschewistischen Revolution in Rußland:

„Die Leidenschaft für Revolutionen ist für die Juden nichts Neues. Das haben wir bei den Manichäern eines Spartakus Weizsäcker, eines Karl Marx, einer Rosa Luxemburg und einer Emma Goldmann festgestellt! Es handelt sich dabei um eine Weltverschwörung, die von den niedrigsten Trieben erregt wird und die darauf abzielt, die Kultur zu zerstören und auf diese Weise eine Gleichheit herzustellen, die auf anderem Wege nicht erreicht werden kann. Frau Webster (eine amerikanische Kämpferin gegen das Judentum — Der Bericht) hat gezeigt, daß die Juden eine ungeheure wichtige Rolle in der Französischen Revolution gespielt haben.

Jene jüdische Weltverschwörung ist die Ursache aller revolutionären Bewegungen des ganzen neunzehnten Jahrhunderts gewesen. An ihnen haben Tausende von fragwürdigen Elementen teilgenommen, die zur Erde der großen europäischen und amerikanischen Städte gehörten. Das russische Volk ist ganz in die Krallen dieser entmenschten Individuen geraten und wird vollständig vom Judentum beherrscht. Wir wollen gar nicht aufzählen, wie groß der Einfluß der internationalen Juden in der bolschewistischen Revolution war. Auf jeden Fall steht fest, daß der jüdische Einfluß ein beträchtlicher war. Er war größer als jeder andere Einfluß. Mit Ausnahme von Lenin (der ein Halbjude war) waren alle leitenden Kräfte des Bolschewismus Juden. Dikmoff, Gindisew, Krasin und Nadek sind alles Juden.

Die Juden, und in einigen Fällen die Müllinnen, haben einen großen, wenn nicht gar ausschließlichen Teil an der Organisation der Schreckensherrschaft, die heute die Weisheit Rußlands bildet, gehabt. Juden waren es, die in Ungarn herrschten, als Bela Kun an der Macht war. Ebenso war es auch in Deutschland, als der Bolschewismus die Schwäche des deutschen Volkes ausnützte, um ins Land einzufallen. Ohne Zweifel schlossen sich den Juden auch Nichtjuden an. Aber wenn wir

in all diesen Fällen die Zahl der beteiligten Juden betrachten, die den Bolschewismus entfesselt und unterstützt haben, dann sind wir sprachlos.“

Wer diese Worte geschrieben hat, hat die Judenfrage erkannt. Und wer schrieb diese Worte? Ein nationalsozialistischer Propagandist? Oder ein jüdischer Minister? Nein. Der Schreiber dieser Worte war niemand anders als Winston Churchill! Er wußte, daß der Bolschewismus mit dem Judentum gleichzusetzen ist. Er wußte das zu einer Zeit, als er noch kein Bündnis mit dem Bolschewismus geschlossen hatte. Heute hat er seine heiligste Erkenntnis verraten. Er ist zum Kämpfer für Judentum und Bolschewismus geworden.

S. E.

# Moriz Spiegelberg

## Der Jude in Schillers Räubern

Viele Leser des Schauspiel „Die Räuber“ werden sich gar nicht bewußt, daß Schiller in Moriz Spiegelberg einen wackersten Juden zeichnete, den man mit seinen Umsturzplänen einen Vorläufer des Kommunismus Kurt Eisner oder des Bolschewisten Leo Trotzky nennen kann. Ja, dieser Spiegelberg plant sogar ein Manifest, in dem er alle Juden auffordern will, nach Palästina zu übersiedeln. Man bedenke, daß dies Schiller vor mehr als 160 Jahren schrieb, wo es noch weit und breit keinen Zionismus gab. Und so wird der Jude Spiegelberg vom Dichter als Vorkämpfer nicht nur des Bolschewismus, sondern auch des Zionismus dargestellt.

In der zweiten Szene des ersten Aktes sitzen der auf der Flucht befindliche Graf Karl von Moor und Moriz Spiegelberg in einer Schenke in Sachsen. Um den jungen Grafen, der mit der zeitgenössischen Literatur

nicht einverstanden ist, in die richtige Stimmung zu versetzen, rät ihm Spiegelberg, die Bücher des Juden Flavius Josephus, der die Kämpfe der Juden mit den alten Römern beschrieb, zu lesen. „Den Josephus mußt du lesen“, ruft er ihm zu, um dann noch eindringlicher zu wiederholen: „Les den Josephus, ich bitte dich darum.“

Moor, der einige Fehltritte begangen hat, ist in verzweifelter Stimmung; das müßt der gefessene Jude aus, um ihn für seine Pläne zu gewinnen. Moor sagt:

„Stelle mich vor ein Heer Kerls wie ich, und aus Deutschland soll eine Republik werden, gegen die Rom und Sparta Konnenköpfer sein sollen.“

Spiegelberg (aufspringend): „Bravol Bravissimo! Du bringst mich eben recht auf das Chapitre. Ich will dir was ins Ohr sagen, Moor, das schon lang mit mir umgeht, und du bist der Mann dazu — laß, Bruder, laß! — Wie wär's, wenn wir Juden würden und das Königreich wieder auf Tapet brächten!“

Moor (lacht aus vollem Halse): „Wohl Run merk ich — nun merk ich — Du willst die Vorhaut aus der Robe bringen, weil der Barbier die beinige schon hat?“

Spiegelberg: „Daß dich, Varenhäuter! Ich bin freilich wunderbarerweise schon voraus beschritten. Aber, sag, ist das nicht ein

# Die Judensäue

„Die Judensäue“ ist ein Buch, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt. Es ist ein Werk, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt. Es ist ein Werk, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt.

„Die Judensäue“ ist ein Buch, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt. Es ist ein Werk, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt. Es ist ein Werk, das die jüdische Weltverschwörung in all ihren Facetten darstellt.

Professor Dr. A. Franz.

# Die Schuld der Freimaurerei

## Erklärung eines französischen Staatssekretärs

Je mehr man sich mit der Geschichte des Bolschewismus beschäftigt, desto deutlicher erkennt man die Rolle, die die Freimaurerei bei der Bolschewisierung der Völker gespielt hat. Weit davon entfernt, eine bloße Spielerei und ein Wohltätigkeitsverein zu sein, war sie das gefährlichste Werkzeug in der Hand des Weltjudentums. Diese Erkenntnis ringt sich überall mehr

durch. Auch in Frankreich erkennt man jetzt das unheimliche Wirken dieser geheimen Macht.

Admiral Platon, Staatssekretär in der französischen Regierung, gab kürzlich folgende Erklärung ab:

„Ich spreche vor allem von der wesentlichsten Frage, die mit der nationalen Revolution innig verbunden ist, von der Frage der Freimaurerei. Es gibt gewisse Leute, die da glauben, daß die Freimaurerei weniger wichtig ist als die Judenfrage und der Bolschewismus. Ich persönlich glaube, daß die Freimaurerei die Hauptangelegenheit ist. Die Freimaurerei ist der geometrische Ort für all das, was sich der nationalen Revolution entgegenstellt. Dieser Frage werde ich mich mit allen Kräften, die mir zur Verfügung stehen, widmen...“

Was ein geometrischer Ort ist, wissen wir alle noch von der Schule her. Der Kreis ist z. B. der geometrische Ort für alle Punkte, die von einem gegebenen Punkt (Mittelpunkt) gleichen Abstand haben. So ist die Freimaurerei der geometrische Ort, die gegen die jüdische Erneuerung der europäischen Völker eingestrichelt sind. Man gebe nur den Quellen der Fäulnisagitation nach und man wird finden, daß frühere Freimaurerbrüder dahinter stehen, die durch Mordtaten von Mund zu Mund das betreiben, was sie in ihren Freimaurerlogen nicht mehr hinter verschlossenen Türen betreiben können, nämlich die Vermürbung der völkischen Kräfte, um auf den Ruinen der Völker Jhobads Tempel der jüdischen Welt Herrschaft aufbauen zu können.

Dr. S. E.

# Ein Römer über die Juden

Im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung lebte in Rom der Philosoph Celsus, der unter dem Titel „Das wahre Wort“ eine Streitschrift gegen das Christentum verfaßte. Darin beschäftigt er sich auch mit der Judenfrage und schreibt:

„Die Juden sind aus Ägypten entlaufene Sklaven, haben nie irgend etwas Bedeutendes geleistet und sind niemals in Ansehen oder Wert gekommen.“

„Die Masse der Juden ist ähnlich einem Kanak von Niederelben oder Ameisen, welche auf einem Loch herabkommen, oder Regenwürmer, welche in der Erde einen Schlamm zur Verfaulung kommen und untereinander streiten, wer von ihnen sündiger sei, und welche sagen: Alles offenbar und zu sehen ist Gott und läßt es uns doch her an und die ganze Welt und den himmlischen Lauf verlassend und die so große Erde übersehend, wohnt er allein in unserer Mitte, strahlt an uns alle in Glorie und hört nicht auf, zu schämen und zu schaden, damit wir immer mit ihm zusammen seien. Es ist bei ihnen wie bei den Wüsten, die da sprechen: Es ist ein Gott! Denn nach ihm kommen wir, die wir von ihm geworden sind, durchaus Gott ähnlich; und wir sind alle unterworfen, Erde und Wasser und Luft und Gefirne und unferschieden ist Alles und uns zu dienen, ist es gerichtlich.“

Ausgezeichnet charakterisiert hier der alte Römer Celsus die Überheblichkeit des Judentums, das sich in seiner maßlosen Selbstüberschätzung zu allen Zeiten gottgefällig und gottähnlich hielt. Nicht nur im Alten Testament und im Talmud kann man das über lesen, auch in der Gegenwart stehen die Juden auf dem gleichen Standpunkt: „Der Israelite ist der Volksherr des Gottesreiches auf Erden“, schrieb der Rabbiner von Remel, Dr. J. Kall, und Jakob Klapka erklärte: „Die Juden sind göttlicher Tau inmitten der Völker.“

Ebenso hat Celsus die jüdische Weltbereicherungsucht richtig erkannt und geahnet, indem er dem jüdischen Götzen die Worte in den Mund legt: Und ist Alles unterworfen und unferschieden ist Alles und uns zu dienen, ist es gerichtlich! Es sind fängemäßig dieselben Worte, wenn der Judenstammung Wilhelm Marr schreibt: „Das Judentum hat die Welt besetzt, sich untertan gemacht. Dem Judentum gehört die Zukunft und das Leben.“

Kall, Klapka und Marr haben zu früh gejubelt, denn heute sind alle jüdischen Prophezelungen wie Seifenblasen zerplatzt, die Zukunft und Leben gehören den anderen Völkern, und der eömische Philosoph hat Recht behalten, daß er die Juden Hobermächt, Frösche und Regenwürmer nannte und sich über sie lustig machte.

Dr. J.

schlauer und herabfasser Plan? Wir lassen ein Manifest ausgeben in alle vier Ecken der Welt und zitteren nach Palästina, was kein Schweinefleisch ist. Da beweis ich nun durch kristliche Dokumente, Herodes, der Vierfüßler, sei mein Großvater gewesen, und so fernere. Das wird ein Victoria abgeben. Kerl, wenn sie wieder ins Trodene kommen und Jerusalem wieder aufbauen dürfen. Jetzt frisch mit den Türken aus Asien, weils Eisen noch warm ist, und Hedern gebauen aus dem Albanen, und Schiffe gebaut, und geschachtet mit alten Worten und Schnallen das ganze Volk.“

Man geht aus dieser Szene hervor, daß uns Schiller einen beschneidenden Juden zu jener Zeit vorführen wollte. Als Volksgang Herrbert Freiherr von Dalberg, der Intendant des Hoftheaters in Mannheim, „Die Räuber“ gelesen hatte, erklärte er sich unter der Bedingung bereit, sie aufzuführen, wenn Schiller verschiedene Szenen, die sich für eine Hofbühne nicht eigneten, streiche oder umarbeite. Auch die ganze zweite Szene zwischen Moor und Spiegelberg mußte wegfallen; sie entsprach offenbar den humanitär-liberalen Anschauungen Dalbergs, der Freimaurer war, nicht. Auch in den ersten Ausgaben fehlte die Szene oder doch das oben angeführte Gespräch. Die späteren Ausgaben von Schillers Werken haben den ursprünglichen Text wieder ungekürzt ausgenommen, aber bei Aufführungen auf den Bühnen wurde das Gespräch in der Regel ausgelassen, da die meisten Theaterdirektoren und viele Schauspielere Juden waren.

Dr. J.

# Der Hochgradfreimaurer

## Roosevelts Freimaurerbund

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der Judenstammung Franklin Delano Roosevelt, ist einer der obersten Freimaurer Amerikas. Am 28. Februar 1929 erhielt er in Albany im Staats New-York den 32. Grad und damit Titel und Würde eines „Erhabenen Fürsten des königlichen Geheimnisses“. Sämtliche Freimaurerlogen der ganzen Welt arbeiten hierauf daran, das Streben der Juden nach der Erringung der Welt Herrschaft zu verwirklichen. Auf den Freimaurerlogen der anderen Länder Amerikas wurde Roosevelts Bildnis ausgedehnt zum Zeichen ihrer Unterwerfung unter seinen Willen.

Es ist interessant, nachzulesen, wie Roosevelts „Goldband“, das Abzeichen des 32. Grades der Freimaurerei, aussieht. Das von den beiden Juden Lemmbeck und Wöhrer herausgegebene „Internationale Freimaurerlexikon“ (Büch.-Verlag Wien 1932) beschreibt das „Goldband“ auf Seite 154 wie folgt:

„Schwarzes, silbernes gekrümmtes, höcker gefülltes Goldband mit rotgeleitetem teutonischem Kreuz. Silberner Doppeladler in der Mitte. Daran hängend ein Kreuz mit der Ziffer 32.“

Mit diesem Goldband geschmückt tritt also Roosevelt als „Erhabener Fürst des königlichen Geheimnisses“ vor seine Juden in der Freimaurerloge, um auf ihrem Grunde die Befehle Allahs zu vernehmen.

# Der Stürmer schickt ihn an die Front!



(Stürmer-Kolleg)

Ein Schnappshuh aus vergangener Zeit. Der gutgläubige Bauer hat das Geißel mit dem Riechjude abgeschliffen. Er ahnt noch nicht, daß er sich einem Teufel in Menschengestalt ausdient hat.

Dr. S. E.

# Ziel des Bolschewismus: Jüdische Weltherrschaft

Viele Europäer sind sich über das Wesen des Bolschewismus noch nicht im klaren. Sie sehen in ihm nur eine politische Form, die das russische Staatsleben augenblicklich angenommen hat. Sie glauben, er wäre nur ein staatliches Experiment russischer Menschen. Dabei kommt es ihnen garnicht zum Bewußtsein, daß der Bolschewismus diejenige Staatsform ist, die sich der Weltjude angedacht hat, um alle Völker dieser Erde unter das Joch seiner Herrschaft zu bringen zu können. Mit welcher Zielstrebigkeit das Weltjudentum dabei vorgeht, ist aus der Rede des Halbjuden Lenin über "Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" ersichtlich, die in den gesammelten Werken Lenins nachzulesen ist. Lenin schrieb:

"Dadurch, daß wir die jetzige führende Schicht restlos liquidieren, wird unser Sieg in Europa in seiner Gesamtheit auf ebenso wenig Hindernisse stoßen, wie das in Rußland geschah. Die Sowjets kennen keine "Freiheit" und "Gerechtigkeit". Wir sind die Herren. Uns ist die Aufgabe der Unterdrückung anvertraut. Absolute Rücksichtslosigkeit ist unsere Pflicht. In Ausübung dieser Pflicht ist höchste Grausamkeit ein Verdienst. Durch einen absoluten Terror, in dessen Dienst wir den Betrug, jeden Verrat und jede Lüge stellen, werden wir die Menschen auf jenes tiefste Niveau herabpressen, das sie allein zu jenem gleichförmigen und allein handzubehabenden Instrument macht, das wir für unsere Macht brauchen. Es bestehen alle Aussichten, durch Zerstörung der Lebensbedingungen in Europa und Amerika und durch die Organisierung der Verbrecher und Verbrecher den Boden unter den Füßen der ahnungslosen Bourgeoisie zu erschüttern.

Dabei sollen wir uns mit vollendeter Herstellungskunst sogar den kapitalistischen Weltmächten anschließen und ihre egoistischen Bestrebungen unterstützen. Wir sollen Verträge, ja Bündnisse mit ihnen abschließen und sie auf diese Weise in Sicherheit wiegen.

Wenn wir schließlich ihre Widerstandskraft so ausgehöhlt haben, daß ihre Regie-

rungen nur noch scheinbar festen Boden unter den Füßen haben, sollen sie sich angeblich zu unserer Hilfe zu Abenteuerern verleiten lassen, bei denen wir sie zugrunde gehen lassen, um dann auf ihren Ruinen unsere Herrschaft zu errichten. Denn unser Ziel ist und muß bleiben: die Weltherrschaft."

So sprach und schrieb der Halbjude Lenin. Sein Nachfolger und Testamentvollstrecker Stalin ist eifrig bemüht, die Politik zu verfolgen, die hier in klarer Weise niedergelegt wurde. Lenins Worte zeigen die zerstörende

Kraft des Bolschewismus, seine unmenschliche Grausamkeit, sein Bestreben, alle Länder der Welt zu erfassen, in allen Völkern die führende Schicht zu "liquidieren", überall das Verbrechertum zu organisieren und in den Dienst der jüdischen Welteroberungsidee zu stellen. Lenins Worte zeigen aber auch, unter welchen Gesichtspunkten das Zusammengehen der Sowjetunion mit den demokratischen Weltmächten gedacht war. Sie weisen England und den Vereinigten Staaten ihre Rollen in diesem jüdischen Kriege an.

Uns Deutschen zeigen die Worte Lenins, wie ernst und wie notwendig der europäische Verteidigungskampf gegen den Bolschewismus ist. Wenn unsere Wehrmacht und unsere Verbündeten den Bolschewismus aus dem Osten Europas verdrängen, dann treten wir der jüdischen Schlange den Kopf.

Dr. C.



Der Grammophon-Salomon

Zum Arbeiten ist er zu faul und darum verdient er sich seinen Lebensunterhalt als „Hosmusikant“. Seine Mitgesellen sagen von ihm, er habe den Kinderwagen gestohlen, das Grammophon gemauert und die Schallplatten geklaut.

## Jüdische Betrüger Neuer jüdischer Erwerbszweig

Seit einigen Monaten ist in Budapest ein neuer jüdischer Erwerbszweig zu hoher Blüte gekommen. Es handelt sich um jüdische Passfälscher. Budapest Juden machten aus der eigenen und der Not ihrer Mitgesellen eine Tugend, indem sie Mikro gründeten, die erwerbsmäßig falsche Personalausweise und Abstammungsurkunden herstellen. Obwohl die Polizei schon in der Vergangenheit zahlreiche dieser Fälscherzentralen aushub, tauchen immer wieder Juden auf, die mit gefälschten Papieren das zu verbergen suchen, was ihr Gesicht auf den ersten Blick verrät: daß sie eben Juden sind!

Nun verhasste die Polizei in Budapest neuerdings eine Bande jüdischer Passfälscher. Gleichzeitig hielt sie eine unvermutete Razzia in einem Buda-

pester Judenviertel ab und erzielte dabei überraschende Erfolge. Die Herstellung falscher Personalausweise diente in diesem Falle dem Zweck, den ungeschicklich nach Ungarn gekommenen Juden den Aufenthalt zu ermöglichen. Auch die Bestimmungen der ungarischen Judengesetze sollten auf diese Weise umwikkelt werden. Es vergeht kein Tag, an dem die ungarischen Zeitungen nicht von Dokumentenfälschungen berichten, die alle auf das Konto der verbrecherischen Juden fallen.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn es in Ungarn Kreise gibt, die eine wesentliche Verschärfung der augenblicklichen Judengesetze fordern, um den Juden ein für allemal Einhalt zu gebieten.

S. B.



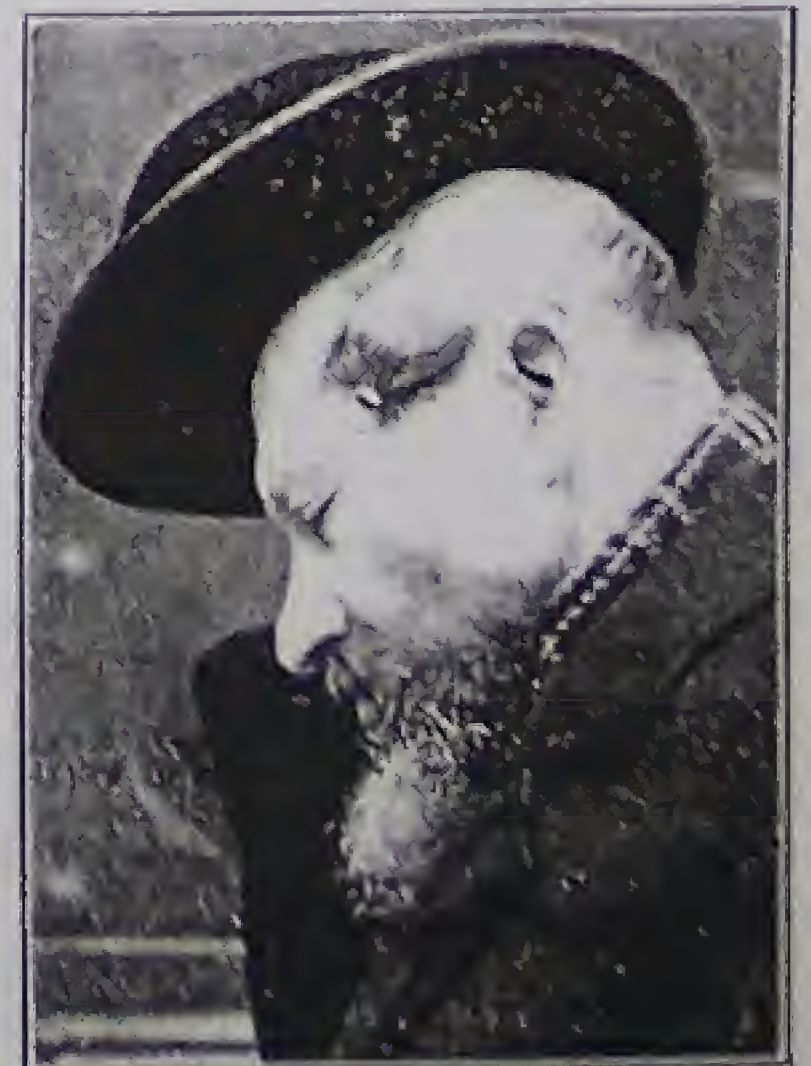
Und das ist bolschewistische „Kultur“!

Die beiden Aufnahmen fertigte ein Stürmerfreund im Osten. Er schrieb dem Stürmer: „... früher brachtest Du manche Bilder, die mir zu trüb und übertrieben schienen. Heute aber sehe ich mit eigenen Augen, welch furchtbares Unglück der Jude mit dem Bolschewismus schuf! ... Die Juden sind wirklich Teufel in Menschengestalt ...“



Der Isaak mit der Schrumpfnase

Unser Bildberichter schrieb zu dieser Aufnahme: ... Der Isaak soll — nach den Aussagen seiner gleichaltrigen Mitgenossen im Ghetto — als Kind den arösten Schnanenschlüssel in der ganzen Judenschule gehabt haben. Bei einer Rauferei soll ihm aber später die Nase eingeschlagen worden sein. Übrig blieb nur noch ein Rudennasenknüttel ...



(Ebenfalls Bilder Stürmer-Kreisl.)

Hat dieser Ostjude Spaghen unter dem Güte?

Nein, er hat keine Spaghen, dafür aber um so mehr Säusel!



Wisse oder Mensch?

Ein jüdischer Schnorrer aus dem Osten

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
**48**

Verlag: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg,  
Hauptstraße 10/11, Postfach 100; Amt Nürnberg Nr. 105.  
Vertriebspreis: 2,80 RM. Erscheinung: Nürnberg,  
Hauptstraße 10/11. Telefon: 21872. Telegramm-Adresse:  
Stürmer (Wochens.). Herausgeber: Julius Streicher.  
Nürnberg 2, Schleichweg 20a.

Nürnberg, 25. November 1943

Druckvermehrt. Einzel-Nr. 20 Pf. Preiswert monatlich 4 RM. Anzeigen-Preise: 20 Pf. pro Zeile bei 1000 Zeichen. Bei größeren Aufträgen besondere Vereinbarung. Anzeigen-Preise für den Auslandverkehr sind nach Vereinbarung. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Rückgabe von Briefen nicht verantwortlich.

21. Jahrgang  
**1943**

## Friedensdiktat von Sinai

### Ein teuflischer Plan Ahudass

Als der Nationalsozialismus an dem schicksalhaften 30. Januar des Jahres 1933 die Macht in Deutschland übernommen hatte, glaubte das Judentum, es wäre nur eine Frage von Wochen und Monaten, bis der Nationalsozialismus abgewirkt und seine Unfähigkeit durch eine riesengroße „Pleite“ bewiesen habe. Aber es kam anders. Trotz aller Anfeindungen und trotz aller jüdischen Boykotte baute der Nationalsozialismus ein Reich, größer und mächtiger als es je zuvor gewesen war. Das ganze deutsche Volk bekannte sich zu jenem Manne, der das große Wunder der nationalsozialistischen Wiedergeburt geschaffen hatte. Mit Entsetzen mußte bald das Judentum erkennen, daß seine Rechnung falsch gewesen war. Es blieb ihm nur noch ein Mittel, das drohende Unheil für sich und seine verbrecherischen Pläne aufzuhalten. Und dieses Mittel war der Krieg!

Daß der Krieg, dessen Härte und Schwere heute die ganze Welt zu verspüren bekommt, ein Werk des Judentums ist, weiß ein jeder, der die Geschehnisse der letzten Jahre mit offenen Augen verfolgt hat. Nicht zuletzt aber sind es die zahlreichen jüdischen Selbstbekenntnisse, in denen sich führende Juden selbst als die Kriegsschuldigen bezeichnen und damit die Frage nach dem Verantwortlichen an den Schrecknissen des Krieges in unwiderleglicher Art und Weise beantwortet haben. Der Jude ist der Schuldige am Kriege! Er führte diesen Weltenbrand herbei. Die nichtjüdischen Völker sollten sich auf den Schlachtfeldern verbluten und die Juden allein aus dem Kampf als Sieger hervorgehen.

Der Jude begnügte sich aber nicht damit, den Krieg zu entfesseln, er will auch den kommenden Frieden bestimmen. Wie sehr sich heute das Judentum

mit den Plänen eines zukünftigen Friedens beschäftigt und auf welche Weise es einen solchen Frieden in den Dienst seiner Welt Herrschafts-Interessen stellen möchte, zeigt eine Meldung aus den USA. Der New Yorker Jude Rosengarten erklärte in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Jüdisches Forum“:

„Nur ein Frieden, der vom Berge Sinai herab verkündet wird, kann dauerhaft sein. Dort, wo Moses den Juden die zehn Gebote gegeben hat, muß der Weltfrieden diktiert werden.“

Diese Meldung aus Nordamerika wurde fast von der gesamten Presse des neuen Europas abgedruckt, in ihrer weitgehenden Bedeutung aber doch nicht richtig erkannt. Was weiß man schon vom Berge Sinai? In der Schule hat man es ja einst gelernt, daß im südlichen Teil der Halbinsel Sinai ein Bergmassiv mit zahlreichen zwischen 2000 und 3000 Metern hohen Erhebungen liegt. Das Gebirge ist wild, felsig und von wasserlosen Tälern durchzogen. Auf dem Berge Horeb soll nun — nach den Darstellungen des Alten Testaments — Gott unter Bliz und Donner Schlag, unter Sturmgeheul und Posaunen-ton dem Moses die bekannten zehn Gebote übergeben haben. So viel weiß man noch aus dem Religionsunterricht von jenem Sinai, der nun plötzlich auch bei den Juden von heute wieder eine Rolle spielen soll.

Um die Frage richtig beantworten zu können, warum nun ausgerechnet der Sinai zum Ort des jüdischen Friedensdiktates bestimmt werden soll, müssen wir uns schon etwas eingehender mit diesen Dingen beschäftigen, sonst bleiben uns die tiefen Zusammenhänge völlig verschlossen.

Vor allem eines: Was heißt eigentlich Sinai?

### Alle Hebel in Bewegung



Auf Posten steht, trotz Luftterror,  
Die Heimat, um wie nie zuvor,  
Die Waffen für die Front zu schmieden.  
Nur scharfes Schwert erkämpft den Frieden.

## Die Juden sind unser Unglück!

Sinai kommt von dem aramäischen Worte sinea = Haß. Sinai heißt also Gebirge des Hasses.

Was heißt Horeb?

Horeb stammt von dem aramäischen Worte charab = vernichten. Horeb heißt also Berg der Vernichtung.

Wenn wir nun diese Wörter zu deuten wissen, dann können wir die Forderungen des Juden Rosengarten schon besser verstehen. Nach der Meinung des Judentums soll also der kommende Frieden im Gebirge des jüdischen Hasses diktiert werden. Und die nichtjüdische Menschheit soll die Bedingungen dieses Friedens vom Gipfel des Berges der Vernichtung vernehmen!

Also, jetzt wissen wir es, woran wir sind! Und wer es immer noch nicht glauben wollte, der schlage im jüdischen Geheimgehebuch Talmud nach. Im Traktat Schabbath, Fol. 89 a des babylonischen Talmuds steht geschrieben:

„Was bedeutet Sinai? Sinai ist ein Berg, auf dem sich Moses von Gott Jahwe die jüdischen Gesetze geben ließ. Von diesem Berg hat sich der Haß der Juden über alle Völker der Welt ausgebreitet.“

Nun haben wir es also auch aus jüdischem Munde erfahren, welche Bedeutung der Berg Sinai für Alljuda besitzt. Und jetzt können wir uns eine Vorstellung von dem Frieden machen, den uns das Judentum vom Gebirge Sinai und vom Berge Horeb aus bescheren will:

Der jüdische Haß soll den kommenden Weltfrieden gestalten. Der jüdische Haß soll die Grundlagen für eine neue Weltordnung geben. Der jüdische Haß soll die nichtjüdische Menschheit treffen gemäß den Haßgebieten, die das Judentum an seinen Festtagen zu verrichten hat und die da lauten:

„Es falle über die Nichtjuden Furcht und Schrecken. Dem Jüden aber lasse sie vor Schreck zu Stein erstarren. Sie sollen stumm werden wie Stein.“

„Schlage den Rat der Nichtjuden mit Tollheit und verwirre ihre Gedanken... Lasse ihre Fürsten wahnsinnig werden...“

Vom Berge Horeb, vom Berge der Vernichtung, soll der nichtjüdischen Menschheit der Frieden diktiert werden. Vom Berge der Vernichtung aus soll der Menschheit all das genommen werden, was ihr das Leben lebenswert macht: Heimat und Familie, Religion und Kultur, Freiheit und Ehre. Vom Berge der Vernichtung aus soll die ganze nichtjüdische Menschheit verflucht und schließlich ausgerottet werden.

Das ist der Sinn der jüdischen Forderung, den Frieden vom Gipfel des Sinai aus der Welt verkünden zu wollen.

Die nichtjüdische Menschheit weiß nun, was ihr bevorsteht, wenn es Alljuda gelänge, einen Frieden von Sinai zu diktiert. Daß das Judentum sein Ziel nicht erreichen wird, dafür sorgt der Kampf der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten. Es wird einer künftigen Geschichtsschreibung vorbehalten sein, dereinst dem deutschen Heldenkampf von heute ein unsterbliches Denkmal zu setzen und allen kommenden Geschlechtern immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, daß der Opfertod der Wehr des deutschen Volkes die ganze nichtjüdische Welt vor dem fürchterlichsten Friedensdiktat aller Zeiten bewahrt hat.

Ernst Hiemer.

# Englische Weltherrschaftsansprüche

### Ihre jüdischen Wurzeln

Daß England noch nicht damit zufrieden ist, einen guten Teil der Welt unter seiner Herrschaft zu haben, ist allen Völkern wohl bekannt. Um sich weitere Gebiete zu erobern, um vor allen Dingen Deutschland und das zaristische als Großmächte auszuschalten, hat England im Jahre 1914 den Weltkrieg entfesselt. Und als Deutschland nach 1918 wieder anfangen aufzublühen, wurde ganz von selbst Englands fester Entschluß, einen neuen Weltkrieg zu entfachen, der Deutschland von neuem zerschmettern und England neue Gebiete unterwerfen sollte. England glaubt, seinen Anspruch auf Erringung der Weltherrschaft mit der Bibel in der Hand begründen zu können. England glaubt, das wahre „Volk Israel“ zu sein, auf das alle biblischen Verheißungen der Weltherrschaft zutreffen würden.

Schon vor Ausbruch des heutigen Weltkrieges gab die in England einflussreiche „Weltlich Israel World Federation“ ein Flugblatt heraus, das den Titel trägt „Britisch Israel and Foreign Nations“ (V. I. und fremde Völker). In diesem Flugblatt heißt es:

„Britannien ist der Kern eines Weltreiches, welches viele Nationen und viele Kulturen zu

einer Einheit zusammenhalten kann... Der besondere Beitrag der angelsächsischen Kultur ist Gesetz und Regierung. Wenn die angelsächsische Macht dazu bestimmt ist, die Welt zu beherrschen, dann geschieht dies nur zu dem Zweck, daß alle Völkerfamilien der Erde gesegnet werden als Ergebnis dieser Weltbeherrschung...“

Das Angelsächsentum stellt einen Kern dar, in welchem die Kultur jeder Nation einen gemeinsamen Mittelpunkt finden kann. Die angelsächsische Rasse bildet eine biologische Grundlage für ein wahrhaft internationales Weltreich. Herrschaft, nicht Beherrschung ist ihre Bestimmung... Alle Kulturen werden eingeladen, ihren besonderen Beitrag zu diesem englischen Weltreich zu leisten.“

Das heißt mit anderen Worten: Alle anderen Völker werden aufgefordert, auf ihr Eigenleben zu verzichten und englische Kolonien zu werden, Zwangsarbeitslager zur Erhöhung der Dividende der englischen Plutokraten, damit die biblischen Verheißungen der Weltherrschaft in Erfüllung gehen. Die Völker der Welt, die den englisch-jüdischen Weltherrschaftsanspruch niederringen werden, werden auch den anderen Völkern die Freiheit vom britischen Joch erkämpfen.

# Ein jüdischer Prophet

### Er sagte wirklich die Wahrheit

Im Judentum gab es hin und wieder Areturen, die aus der Reihe tanzten und die dadurch einen Haß auf sich luden, der nur bei Juda zu finden ist. Diese Areturen sind im Judentum plauderten nämlich Dinge aus, deren Bekanntheit dem Gesamtjudentum recht peinlich sein mußte. Sie verfielen dann ausnahmslos dem Talmudgesetz, in welchem verlangt ist, daß alle Juden zusammenstehen müssen, wenn es gilt, einen Verräter zu vernichten.

Ein solcher Areturen und Verräter war auch der Jude Arthur Trebitsch, der in einer Anzahl von Büchern mit geradezu auffällender Geschwätzigkeit und ebensolchem Mut hinter die jüdischen Aulassen schaute. In seinem in Wien im Jahre 1921 erschienenen Buch „Deutscher Geist oder Judentum“ schreibt er auf Seite 46:

„Der deutsche Mensch wird es sein, auf dessen Vernichtung das Judentum es abgesehen hat und haben muß zur Errichtung seiner Weltherrschaft, und der deutsche Mensch wird es sein, der, lebend gemacht und den Feind nunmehr wahrhaft erkennend, dieser Weltherrschaft doch noch ein unerwartetes Ende bereiten wird.“

Wäre Arthur Trebitsch nicht Wissender gewesen, dann hätte er nicht schon im Jahre

1921 schreiben können, daß das Judentum die Absicht hätte, den deutschen Menschen zu vernichten, weil er der Errichtung einer jüdischen Weltherrschaft im Wege stehe. Die Vernichtung des deutschen Menschen, und zwar des ganzen deutschen Volkes, sollte der zweite Weltkrieg herbeiführen. Das haben Juden in Amerika in letzter Zeit so oft öffentlich gesagt, daß über das jüdische Vorhaben wahrlich kein Zweifel mehr bestehen kann. Arthur Trebitsch hat sich aber nicht über das Gelingen des jüdischen Vorhabens Gedanken gemacht und ist daher zur Überzeugung gekommen, daß der deutsche Mensch, den der Jude zu vernichten gedenkt, den Juden der Vernichtung zuführen wird. Daß es so kommt, das hat ja auch der Führer des deutschen Volkes wiederholt vorausgesagt. Stv.

## Stürmerleser!

Vergeht nicht, den „Stürmer“ regelmäßig Euren Freunden und Bekannten ins Feld zu senden! Die Männer der Front werden Euch dafür dankbar sein.



Sinai Der Berg des Hasses

## Jüdische Rache

Alle, die wir die Juden bekämpfen, sind uns bewußt, welches Schicksal uns bevorsteht, wenn die Juden wieder die Oberhand in Europa bekommen würden. Die Ermordung von zehn französischen Schriftstellern in Algerien, bald nach der Besetzung dieser französischen Kolonie durch die Amerikaner, spricht eine beredte Sprache. Sie wurden vernichtet nur deswegen, weil sie es gewagt hatten, ihre Stimme gegen die jüdische Vorherrschaft im Lande zu erheben.

Dieses Vorbild jüdischer Rache ist nur ein Vorbild zu dem, was das Weltjudentum für den Fall seines Sieges plant. Die großen Rassen (Juden, Amerikaner) in England, Amerika und in den anderen „demokratischen“ Ländern haben ihre Forderungen in vier Punkten zusammengefaßt. Diese vier Forderungen jüdischer Rache lauten:

1. Die Unterstellung der Weltvölker der einzelnen Länder unter die politische Macht der Juden.
2. Einführung einer sozialen und finanziellen Ordnung nach dem Sinne der Juden.
3. Zwangsweise Verschlebung der Völker Europas und Asiens, Zwangsweise Rassenvermischung unter diesen Völkern.
4. Mächtige Gegenmaßnahmen gegen alle, die es gewagt haben, die auserwählte Rasse zu bekämpfen.

Daß diese Forderungen der jüdischen Machthaber nicht nur auf dem Papier stehen, sondern von ihnen mit aller Macht erfüllt werden würden, zeigt das Beispiel der Sowjetunion. In 25jähriger jüdischer Herrschaft wurden dort 30 Millionen Russen der wertvollsten russischen Oberschicht ausgerottet. Die Juden errichteten auf dem Trümmerfeld der russischen Geschichte eine Zwangs- und Schreckensherrschaft, die nicht überboten werden kann. Von Moskau aus will das Weltjudentum sein System der jüdischen Rache der ganzen Welt aufzwingen.

Dr. S. C.

## Heizverbot in England

Als zu Beginn des zweiten Weltkrieges Deutschland das Besatzungsgebiet einführte, da könnte man in England und in Amerika, und auch in „neutralen“ Ländern, wie in der Schweiz, glauben, die deutsche Vorsehung in jüdischer Weise bemitleiden zu können. Und wie recht die Sache heute. In England und sogar im reichen Amerika ist man schon seit langem dazu übergegangen, Lebensmittel nur auf Karten und auch Gebrauchsgegenstände nur auf Besatzungsscheine abzugeben. Auch in der Schweiz sah man sich gezwungen, es in vielem so zu machen, wie man es in Deutschland macht. Nun meldet die Schweizer Zeitung „Die Tat“ vom 4. Oktober 1943, daß die englische Regierung sich veranlaßt sah, das Heizverbot für Private bis auf weiteres aufrecht zu erhalten. So steht es also in England, wo man einst grohmütig behauptete, der Krieg könne noch so lange dauern, die Engländer würden ihn nicht so spüren bekommen.



Das Gebe seiner Väter Synbillischer Judentum aus dem Generalgouvernement

# Die Juden sind schuld am Kriege!

Verlag „Der Stürmer“ München  
Dankeadressen: Frau Dr. Hilke, München  
1. E. Otto Gabel, München, 10. Gabel, München  
Germann, Paul, München, 10. Germann, München  
A. N. W. München, Nr. 1. 1943.

# Mexiko, das jüdisch-freimaurerische Eldorado

### Juden erklären Deutschland den Krieg

Die Freimaurerei wurde Anfang des vorigen Jahrhunderts von spanischen Offizieren, die mit einem Expeditionsheere nach Mexiko zur Unterdrückung von Unruhen gekommen waren, in dieses Land getragen. Bald suchten die rasch gegründeten Freimaurer-Logen die Revolten zu einem allgemeinen Brand an, der die Auflösung des spanischen Kolonialreiches in Amerika nach sich zog. Dieser tragische Verrat war für Spanien gewiß sehr schmerzhaft, aber auch die junge Republik Mexiko wurde ihres Erfolges nicht froh. Die Geister, denen sie ihre Entstehung zu verdanken hatte, wurde sie nicht wieder los und freimaurerisches Intrigenspiel hielt Mexiko bis auf den heutigen Tag in einen Zustand dauernder Unruhen und Unordnung. Dazu kam, daß die USA, die sich für Mexikos Bodenschätze, Silber und insbesondere Erdöl, interessierten, die Unruhen schürten und die Einwanderung von Juden förderten.

1911 brach eine der blutigsten Revolutionen aus, die Mexiko erlebt hat. An ihrer Spitze stand der Freimaurer Francisco Madero, ein von den Vereinigten Staaten geförderter Judenstamm, der aus einer portugiesischen Maranensfamilie stammte. Nach jüdischen Berichten erklärte er selbst, daß er auf die Abkämpfung vom jüdischen Volke stolz sei. Selbstverständlich verhält er vielen seiner Kaffagenossen dazu, sich in Schlüsselstellungen von Staat und Wirtschaft festzusetzen. So ließ er den Juden und Freimaurer José M. S. Suarez zum Vizepräsidenten wählen und ernannte ihn gleichzeitig zum Innenminister.

Nach seiner Ermordung im Jahre 1913 wurde mit englischer Zustimmung General Huerta Präsident. Er war zwar Nicht-Jude, aber gänzlich in jüdischer Gewalt. Dr. Bloch's Österreichische Wochenschrift vom 26. Juni 1914 berichtete mit großer Befriedigung unter der charakteristischen Überschrift „Die jüdischen Kompanone des Diktators Huerta“, daß die Brüder Abraham und Josef Kattner, zwei aus Rußland eingewanderte Juden, nicht nur die politischen Berater, sondern auch die geschäftlichen Kompanone des Präsidenten seien. Wie das Heer die Waffen und die Munition liefert und die diplomatischen Verhandlungen mit Nordamerika führen. Damit war Mexiko ganz im jüdischen Fährwasser.

Nach seinem Rücktritt erschütterten durch Jahre Wirren und blutige Aufstände das

Land, bis endlich im Dezember 1924 General Plutarco Elias Calles Staatspräsident wurde. Auch er war jüdischer Herkunft, seine Vorfahren sollen aus Syrien nach Mexiko eingewandert sein. Dieser Judenstamm, gleichzeitig Bolschewik und Freimaurer im 33. Grad, war der Führer des Gottlosentzuges, in dem es zu blutigen Christenverfolgungen und Zerstörung der Kirchen kam. Die Juden ganz Amerikas jubelten ihm zu und die Zeitung „El Provenir“ vom 11. 8. 1924 wußte zu melden, daß er vor seiner Wahl erklärt habe, daß er es als Glück für sein Vaterland ansehe, wenn Mexiko ein neues Zion werden würde. Im Jahre 1929 trat dieser Kommunist, der sich gerne Arbeiter-Präsident nannte, als Millionär und Eigentümer eines Schlosses in Cuernavaca, eines Palais in der Stadt Mexiko und von vier großen Haciendas (Landgütern) in das Privatleben zurück.

Von anderen Juden und Judenstämmen in maßgebenden Stellungen seien genannt: der ehemalige Innenminister Aron Saenz, sein Bruder Professor Dr. Moisés Saenz, der 1936 Gesandter in Bern wurde und es heute noch ist, Arthur Seligmann, der 1933 verstorbenen Gouverneur des Staates Mexiko, der gegenwärtige mexikanische Botschafter in Lon-

don, der auf den schönen Namen Alfonso Rosenzweig Diaz hört, und der gegenwärtige Finanzminister Eduardo Suarez, die sämtlich dem Freimaurerbund angehören.

Als Leiter des Verbandes der mexikanischen Arbeiter, der größten Gewerkschaft Mexikos, nimmt der Jude Tolobano seit langen Jahren eine einflussreiche Stellung im politischen Leben Mexikos ein. Als sich die internationale Lage infolge der gewissenlosen Heße jüdisch-bolschewistisch-plutokratischer Kriegstreiber immer mehr zuspitzte, legte Tolobano die nationale Maske ab und schwenkte entschlossen in

die Moskauer Linie ein. Im Bunde mit anderen führenden Kriegsherrn, insbesondere dem sogenannten Botschafter Rosenzweig Diaz und dem Finanzminister Suarez, brachte es Tolobano tatsächlich fertig, daß Mexiko im Mai dieses Jahres Deutschland den Krieg erklärte. So müssen nun triebliebende Mexikaner ihr Blut für den Krieg der Juden und Plutokraten vergießen. Dr. J.

**Nur der Sieg über  
Alljuda  
gibt der Welt den  
Frieden!**

## Ihr neues Vaterland

Italienische Rabbiner

Die früheren Rabbiner von Florenz, Rom und einigen anderen italienischen Städten schworen feierlich, die glühendsten Patrioten, die treuesten Italiener zu sein. Was man von diesen Juden eiden zu halten hatte, das zeigt jetzt eine Meldung aus dem Lager der Feinde. England und Amerika sind auf einmal ihr neues Vaterland geworden, das sie mit unendlicher jüdischer Liebe heiß umar-

men, so heiß, daß die englische und nordamerikanische Quittmasse diese Rabbiner zu Ehrenrabbimern ernannt hat und sie bei den Einheiten im Militärmeer, die über Italien operieren, einsetzt.

Diese jüdischen Oberpriester handeln durchaus nach ihrem Geiste, nach den Befehlen ihrer „heiligen“ Bücher. Verlangt doch der Talmud von ihnen:

„Halte niemandem die Treue!“,  
„Schlage dich zu dem, dem die Stunde lächelt!“

Nach ihrem Vorbild hat der Hochgradfreimaurer Vadaglio gehandelt, ebenso das italienische Kommando. Auf dem Boden der Feinde betreiben sie nun wie jene Rabbiner das Geschäft der Spunde. D. G.

## Juden an die Front!

Ilya Ehrenburg, der berühmte jüdische Schriftsteller und Mitautor Stalins, hat einen Aufruf an die Juden der ganzen Welt erlassen. Offenbar glaubt man, daß dieser Massenschriftsteller besonders geeignet ist, auf seine Bundesgenossen Eindruck zu machen.

Folgendermaßen lautet sich Ehrenburg vernehmen:

„Ich wende mich an die Juden in den anderen Ländern und besonders in Amerika. Können ihr in Neubark ruhig schlafen? Verlangt, in die vorberste Linie geschickt zu werden. Seht zu, daß eure Mitbürger sich spüten. Ihr habt das Recht, zu verlangen, daß ihr nach Europa geschickt werdet. Juden in den

neutralen Ländern: Denkt nicht an Stellung, Bequemlichkeit und Gewohnheiten — eilt zu den kriegsführenden Ländern, nehmt eure Habe mit, gebt eure Leben! — Auch über den, der sich in diesem Jahr des Grauens abseits hält!“

Wie weit diesem Verlangen Ehrenburgs, der selbst weit hinter der Front seine literarischen Erzeugnisse fabriziert, entprochen wird, geht unter anderem aus einer Veröffentlichung hervor, wonach sich 18.000 Juden und 2000 Jüdinnen freiwillig zum englischen Heer gemeldet haben. Bei der Millionenzahl der Juden ist diese Zahl wirklich nicht überwältigend, zumal man ja in Rechnung stellen muß, daß die meisten von ihnen hinter der Front in Verwaltungshäusern tätig sind.

Aber einzelne Juden haben tatsächlich dem Aufruf Ehrenburgs Folge geleistet. Es sei nur an den amerikanischen Kunstjuden Wimpernell erinnert, der mit einem Stabe von Sachverständigen nach Sizilien aufgebroschen ist. Selbstverständlich geschah dies aber erst dann, als dort keine Kanariengefahr mehr vorlag. Er will nämlich nicht kämpfen, sondern mit Hilfe des amtlich festgelegten Lira-Kurses möglichst billig die wertvollsten Kunstwerke und Kulturwerke aufkaufen, wie es andere Juden seit langem in Nordafrika tun. Hier ist der Ruf „Juden an die Front!“ wirklich befolgt worden, allerdings ist nach echt jüdischem Begriff die Front des finanziellen Erfolges gemeint.

Dr. J.



Jüdische „Eleganz“

Das Kleid, das die Jüdin unter der Wolldecke trägt, ist zwar völlig gerecht und zweckmäßig, aber es ist — aus reinem Ego-

## Der Bombenterror ist jüdisch

Die Heße des Juden Ludwig

Früher wurden die Kriege noch mit einer gewissen Ritterlichkeit geführt. So wurde während des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 auf die Zivilbevölkerung die denkbar größte Rücksicht genommen. In der Folgezeit nahm die Grausamkeit in den Kriegen in dem Maße zu als der jüdische Einfluß in den einzelnen Ländern zunahm. Hatte der erste Weltkrieg in seinen Ausbrennungsabsichten gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch nach dem „Waffenstillstand“ von 1918 eine wahrhaft teuflische Form angenommen, so sollte sich der brutale jüdische Terror erst recht in dem heutigen Kriege entfalten. Und in der Tat haben führende Juden und Freimaurer ganz offen gefördert, durch den Bombenterror die deutsche Zivilbevölkerung zu treffen, um auf diese Weise Deutschlands Zusammenbruch einzuleiten.

Wieder einmal hat sich ein Jude zum Wort gemeldet, der sich einst als großer, erfolgreicher Schriftsteller in Deutschland feiern ließ, der sich in seinem damaligen „Vaterland“ ungeheure Geldsummen verdient und nun seit seiner Flucht ins Ausland in schamloser Weise gegen Deutschland hetzt. Es ist der Jude Emil Ludwig, Coblenz, der nach einem Bericht des „Daily Express“ vor dem Auswärtigen Amt des Reichspräsidenten haupt der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Vortrag gehalten hat, in welchem er die Bombardierung der Zivilbevölkerung der deutschen und italienischen Städte mit äußerster Rücksichtslosigkeit verlangte.

Die Massen, die der Jude für seinen Vernichtungskrieg am Himmel der Höhenwäch-

er einsetzt, haben keinen Sinn für die alten europäischen Kulturwerte, die in den deutschen und italienischen Städten ruhen. Sie sind erfüllt von einer fanatischen, satanischen Zerstörungslust, die von jüdischen Hebern angepöpselt wird. Der Bombenterror ist eine durch und durch jüdische Angelegenheit. D. G.

## Jüdisches aus Amerika

Der jüdische Krieg treibt in „Gottes eigenem Lande“, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die furchtbarsten Blüten. In Neubark wurde der Jude Stephan Weinberg verhaftet, weil er eine regelrechte Schule für Trübsberger gegründet hatte. Er mietete sich eine Zimmerflucht in einem großen Hotel in Neubark und gab dort eingehenden Unterricht über vorgezeichnete Krankheitserscheinungen, angefangen von den einfachsten nervösen Störungen bis zu den Reaktionen Trösklinger. Seine Patienten zahlten 200 bis 3000 Dollar für die „Behandlung“. Festgestellt wurde, daß der Unterricht bei allen Kandidaten zum vollen Erfolg führte, da sie sich alle vom Seeressidenten brüden konnten.

Einer anderen Branche des jüdischen Kriegsgewerkschaftes wandte sich der Jude Wimpennell zu, nämlich dem Großhandel in Antiquitäten. Er machte eine Großhandlung

auf, die damit begann, während des Spanischen Bürgerkrieges Gemälde, Möbel, Porzellan und Kunstgegenstände aller Art anzukaufen. Heute hat Wimpennell seinen Handlung auf Nordafrika und auf Sizilien ausgedehnt. Sein Vertreter in Alger, der Jude Sally Weinstein (= Weinstein), hat von ihm den Auftrag erhalten, soviel Antiquitäten wie nur möglich anzukaufen.

Wie macht das der fromme Talmudjude Sally Weinstein? Er bezieht die Besagungen der Vazarettische und läßt Statuen und Gemälde herüberkaffen. Bisher drei Heiligenbilder als einen verwunderlichen Soldaten! sagt sich der geistlichtrübsame Jude, „auf daß es ihm wohlgehe und er lange lebe auf Erden!“

Die Sizilianer müssen nun ohnmächtig zusehen, wie ihre Kunstschätze von den jüdischen Leidensliebhabern nach Nordamerika verschoben werden.

# Juden besudeln die deutsche Soldatenehre

Auf einer alten deutschen Hochschule hörten einst deutsche Studenten einen jüdischen Professor, der am Tage von Langemarck das für die jüdische Auffassung bezeichnende Wort sprach:

„Das Heldenideal ist das dümmste aller Ideale; man sollte den gefallenen Soldaten von Langemarck als Denkmal eine Kohlrübe setzen!“

Und ganz ebenso erklärte der jüdische Schriftsteller Alfred Kerr:

„Das dümmste Ideal ist das Ideal des Soldaten.“

Es ist gut wenn wir uns heute an solche A. herungen erinnern die in einer Zeit ausgesprochen wurden, die der Menschheit Glück und Fortschritt zu geben vorgab, in Wirklichkeit aber infamistisch den Boden für die vom Judentum erzielte Vernichtung aller nationalen Werte zu bereiten suchte.

Unzählig sind die Stimmen, aus denen die jüdische Verachtung und der jüdische Haß gegenüber dem deutschen Volke und insbesondere seinen soldatischen Kämpfern hervorgeht. Der Jude Kurt Tucholsky der alles Deutsche in den Schmutz zog, brachte es fertig, den Ausbruch des deutschen Volkes im August 1914 die „Gassenbefreiung von 1914“ zu nennen. Mit besonderer Gebässigkeit bewar Tucholsky den deutschen Offizier. In der „Weltbühne“ veröffentlichte er im Januar und Februar 1919 sechs zusammenhängende Aufsätze die unter anderem folgende Niederträchtigkeiten enthielten:

„Die sittliche Haltung des deutschen Offizierskorps im Kriege ist im ganzen als mangel-

haft zu bezeichnen — — — Es war eine schlechende und füllschweigend vereinbarte und anerkannte Korruption auf sittlichem Gebiete. — — — Der deutsche Offizier trahlte ohne Bedenken, allerdings fast nur im großen Stil.“

„Die Gefinnung des Offiziers hat nichts getaugt. Wir reißen sie aus unserem Herzen. Wir spielen das Spiel nicht mehr mit. Wir spielen auf das Militär.“

Der infam bekannte jüdische Professor der Philosophie Theodor Lessing schämte sich nicht, in seinen „Kriegserinnerungen“ im Prager Tageblatt 1929 zu schreiben:

„Es gelang mir, mich zu drücken, durch vier Jahre mußte ich alle Monate zur Musterung. Ich verwandte immer neue Listen, um der Front zu entgehen!“

Und in dieser Auffassung von den Pflichten eines Staatsbürgers erklärte, wie die Grazer Wochenchrift „Der Freie“ vom 4. 8. 1929 berichtete, dieser vom deutschen Staate bezahlte Universitätsprofessor:

„So lange nicht der Militärstand so verachtet ist wie im alten China, so lange der General, auch der größte und freigerechteste, selbst dem eigenen Volke nichts gilt als Verbrechertypus schlechthin, so lange glaube ich nicht an Humanität.“

Diese jüdischen Ausfahrungen, mit denen die Ehre des deutschen Soldatentums besudelt wurde, mögen hier genügen. Es sind dieselben Schmähungen, mit denen heute wieder die deutsche Wehrmacht vom Weltjudentum überschüttet wird. Wenn die deutschen Soldaten zusammen mit ihren Verbündeten in heldenhaftem Einsatz gegen den jüdischen Bolschewismus kämpfen und nach seiner Vernichtung auch die jüdische Blutokratie treffen werden, so werden damit auch die niederträchtigen Verleumdungen gerächt werden, mit denen das Judentum die deutsche Ehre zu verleben sich herausnahm. Dr. J.



Das Neumondgebet

„Es falle über die Nichtjuden Furcht und Schrecken, Dein harter Arm lasse sie vor Schreck zu Stein erstarren. Sie sollen stumm werden wie Stein.“

## Wieder einen Schritt weiter

### Juden wollen Emigranteneuerung

Ein Merkmal des Weltjudentums ist die Verhöhnung eines unabhängigen jüdischen Staates in Palästina. In der Tat aber die Juden ein weiteres jüdisches Einwanderung beizugehen Widerstand entgegenzusetzen, so ist England immer noch mit der Ausweisung des jüdischen Judentums. Die Zionisten werden darüber sehr empört und üben über die großen jüdischen Organisationen der Vereinigten Staaten von Nordamerika einen immer härteren Druck auf England aus. Um diesen Druck zu unterstützen, vertreiben die Palästinajuden ganz offensichtlich ihre finanziellen Beziehungen zu Amerika, so daß England zusehen muß, wie es einen Nachschub nach dem anderen im weiteren Orient verliert.

Nun sind die Palästinajuden nach einen Schritt weitergegangen. Wie aus Haifa gemeldet wird, hat der jüdische Großrat für Palästina beschlossen, in den Vereinigten Staaten eine Emigranteneuerung eines jüdischen Palästinahautes zu bilden. Diese Regierung soll die Interessen der Juden Palästinas vertreten solange, bis England die Unabhängigkeit eines jüdischen Staates in Palästina anerkennt.

Wie man sieht, wagt sich Juda den Zuständigkeiten des V. genähert an. So wie es gegenwärtig in England emigrierte Emigranteneuerung von der Insel, von Holland Griechenland und anderen Staaten gibt, haben die Juden nun im Sinn, eine vorläufige Emigranteneuerung für Palästina in den USA zu bilden, die die Vorarbeiten zur dauernden Aufnahme des Landes beabsichtigen soll. Dr. J.



Die drei aus der Konfektionsbranche Judenjünglinge, wie sie sich auch einst in unseren Kaufhäusern herumtrieben und deutsche Frauen und Mädchen belästigten

## Das „Vater unser“ in der Judennot

### Eine Rede des Pfarrers Deckert

Eine Danziger Zeitung brachte am 2. Mai 1934 folgenden interessanten Bericht:

Das antisemitische Vaterunser. In Weinhaus (Wien) begann der dortige (katholische) Pfarrer Dr. Deckert am Josefstage einen aufsehenerregenden Cullus von Predigten über die Feinde der Kirche. Er bezeichnete als solche die Socialdemokratie und das Judentum. Zum Schluß betete der Pfarrer das Vaterunser in der Judennot, das lautet:

„Vater unser, der Du bist im Himmel, sich herab auf die bodliche Erde, welche unter der Anwesenheit trummer Juden leidet. Gehiligt werde Dein Name, in und außer dem Tempel, aus dem Du die Schwärmer, Schaberer, Tröbler und Wechselläufer mit dem Strid vertrieben hast. Zu uns komme Dein Reich; denn unser Reich ist unter der Herrschaft der Hermslinge arm geworden, daß Gott erbarmt! Dein Wille geschehe im Himmel und auf Erden, nicht der Wille Rathschalls und seiner Leute, welche die Könige leiten und die Völker lehren. Gib uns heute unser tägliches Brot; denn die Not ist groß, sie pocht an die Türen des arbeitenden Volkes in Stadt und Land. Vergib uns unsere Schulden wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, erlaube unsere Weisheit, auf daß sie die Schuldlosigkeit von den Bauern und Handwerkern nehmen! Führe uns nicht in Versuchung, daß wir den Judengenossen und falschen Prophezen der Demokratie und Socialdemokratie glauben. Sondern erlöse uns von dem Uebel, besonders von dem gegenwärtigen Uebel, unter dem wir leiden, bis uns das schwebende Joch abhütten, unter dem wir Elenden Ceteris leihen, Amen!“

„Das ist das „Vater unser“ in der Judennot; so sollen die Christen täglich beten. Und wenn auch nicht, wie einst in der Türkei die Türken die heilige die Judengasse täglich geküßt wird, so hindert uns in niemand das Vaterunser täglich etwa beim Angestritten in dieser Nacht zu beten.“

Die Predigten des bekannten Pfarrers finden im „Wall“ berichtet ungetrübten Jubel. Der Jubel der Kirche ist geradezu lebensgefährlich. Man sieht davon. Die Juden haben es zwar durchgesehen, daß die Schrift „Das Vaterunser in der Judennot“ sie an den Kirchhöfen verkauft wurde, mit Verleumdung betraut worden ist. Aber doch wechsellüft nicht nur dem Pfarrer und Knecht der Juden.



„Hände hoch!“

„Hände hoch!“ rief unser Bildberichter und hielt den Juden seine Peile vors Gesicht. Wie die Juden auf diesen Zuruf reagierten, zeigt dieses lässliche Bild.

Stürmer-Bild 13



# Wie der Jube zur **MACHT** kam

Dr. Richter: Bilder aus Deutschlands Gesch. te

XXIV.

## Skandal im Reichstag

In welcher Weise sich der durch Juden und Judentum in das deutsche Volk eingeschleppte jüdische Geist ausspricht, zeigt eine Sitzung des Deutschen Reichstages, in welcher ein Gladstückergramm an den schändlichen Juden von Bismarck zur Abstimmung kam.

In höchster Aufregung erschien am 29. März 1905 der Oberlehrer Dr. Köhler an dem Stammtisch im „Zischen“ in Berlin, der einmal in der Woche eine Anzahl höherer Beamter und Vertreter jüdischer Vereine versammelte.

„So ein Skandal ist ja noch nicht dagewesen!“ rief er den Brüdern schon von weitem zu. „Verzeihen Sie sich erst einmal“, mahnte einer von diesen, „und dann erzählen Sie, was Sie so in Darmstädte gebracht hat.“

Als Köhler Platz genommen hatte, berichtete er: „Ich hatte durch einen bekannten Reichstagsabgeordneten eine Karte für die Jüdischen Mann im Reichstag erhalten und wollte mit die Kollegen bei nicht ruhigen lassen, wie einmal die Vertreter des deutschen Volkes anzusehen und zu hören, was sie für Meinungen von sich geben. Ich hatte keine Ahnung davon, daß es sich um eine Sitzung von bühnenmäßiger Bedeutung handelte, und jetzt weiß ich nicht, ob es nicht besser gewesen wäre, wenn ich diesen Feuertempel nicht betreten hätte.“

„Aber so kommen Sie doch zu Ende und wannen Sie aus nicht auf die Politik“, rief ein anderer der Stammtischbesitzer darzwischen, „was hat es denn so Aufregendes gegeben?“

„Ich will es kurz machen“, erwiderte der Oberlehrer, „Der Präsident des Reichstages hat am Freitag die Sitzung um die Ermächtigung, dem Juden Bismarck zu seinem beschriebenen 80 Gebirgs-

tage die Glückwünsche des Reichstages übermitteln zu dürfen und dieser Dankfall – anders kann ich nach dem Vorgängigen diese Glückwünsche nicht bezeichnen – hat den Antrag mit 100 gegen 100 Stimmen abgelehnt!“

„Überholt! Was Teufel für ein Skandal!“ und ähnliche Proteste verrieten den Eindruck, den die überraschende Ablehnung hervorgerufen hatte.

„Nun dürfen wir Sie aber zu berichten, was das im einzelnen sich zugezogen hat“, forderte man Köhler auf, nachdem sich die erste Erregung gelegt hatte.

„Das ging folgendermaßen vor sich“, begann der Oberlehrer. „Der Präsident, Herr von Vossow, begrüßte mit einigen Worten, während Bismarck seinen Antrag, der Vertreter der Deutsch-

Reichstagsabgeordnete, Freiherr von Mantuffel, sprach für den Antrag. Er erklärte es für eine Selbstverständlichkeit, daß der Reichstag dem Glückwünsche des Reiches und damit auch des Reichstages eine Ehrung erteile, durch die er sich nur selbst ehren würde. Darauf meldete sich der Vertreter des Reichstages, Herr von Gumpelich, zum Wort. Er war gekannt zu hören, wie das Zentrum sich äußern würde, aber niemand dachte mehr daran, daß es diesen Dankwortsatz ablehnen würde. Und doch war es so. Graf Gumpelich erklärte, daß keine Gratulation erwidern könne, dem Vorschlag des Präsidenten zugestimmt, da damit eine unerschütterliche Würdigung der Grundzüge, nach denen Herr Bismarck die deutsche und die preussische Politik geleitet habe, ausgedrückt wäre, und das könne man von keiner Gratulation nicht verlangen.“

„Das ist ein irrtümlich gebadet“, wies einer von der Linken hin, „als ob man mit einem Glückwunsch zum Geburtstag sich mit jeder Begrüßung und Anerkennung des Geburtstagskindes identifizieren lassen müßte! Das hat der edle Graf aber auch nur vorgeschwatzt weil das Zentrum immer noch von altem dummen Gock gegen den Mann erzählt ist, der die Rechte des Staates gegen anaristische Kräfte des bürgerlichen Staates vertheidigt hat. Da ist die christliche Menschlichkeit aus!“

## Eine Schande!

„Dann!“, fuhr Köhler fort, „wurde mir plötzlich klar, daß der Antrag des Präsidenten gefährdet war, wenn er auch nicht an die Ablehnung glaubten wollte. Wenn schon eine der höchsten konservativen Parteien sich von christlichen Grundsätzen leiten ließ, was sollte man da von den Parteien erwarten, die gewöhnlich immer Opposition machen? Wie vorzugehen war, sprach sich der national-liberale Abgeordnete von Hennigsen für den Glückwunsch aus, indem er die Ablehnung jener Parteigründe für den Gläubigen des Reiches zu reden Kundtun gab. Dann aber gelang der unermessliche Gegenstand Richter, der Anführer der Reichstagsopposition, die Reichstagsopposition. Was man von vornherein beabsichtigt hatte, trat ein: Dieser löcherliche Zwerg, der Bismarck stets auf das bestmögliche behandelte, trat, konnte noch nicht abwarten, daß der Reichstagspräsident in der zumutigen Weise immerhin Einigkeit zu verzeichnen gehabt hat, er führte ihn aber zugleich als Träger eines Systems der inneren Politik, das im Interesse von Volk und Vaterland zu befehlen er hat die patriotische Pflicht gehalten habe. Dabei sei seine Funktion nicht in der Lage, dem Glückwünsche anzustimmen, seine Glückwünsche folgten dieser Erklärung.“

„Bei Volk und Vaterland hat er wahrscheinlich an seine lieben Juden gedacht, aus denen die überwiegende Mehrheit der Jüdischen Reichstagsopposition besteht“, warf einer der Freunde ein. „Es ist ganz gut, wenn man bei einer solchen Gelegenheit wieder einmal erkennt, was Weisheit Kinder sie sind. Aber nachdachten Sie bitte, ob das Sie unterstützen. Wie ging das Zusammenfallen weiter?“

„Im wachsenden Gegensatz zu Herrn Köhler“, leitete der Oberlehrer seinen Bericht fort, „aus der Abgeordnete Richter, der Vorsitzende der Reichstagsopposition, seine Zustimmung zu dem Antrag ablehnte. Von den Seiten des Reiches und den Gläubigen konnte man natürlich nichts anderes als Ablehnung erwarten.“

„Eine keine Mehrheit in der das Zentrum sich befand“, kam es von einem der Stammtischgäste.

„Nun meldete sich“, berichtete Köhler weiter, „der Anführer der Sozialdemokraten, der Abgeordnete Singer, zum Wort. Er behauptete, Bismarck habe immer nur eine Politik der Sonderverträge und der nationalen und internationalen Verantwortlichkeit vertreten. Er behalte daher seinen Anspruch auf den Dank und die Anerkennung des deutschen Reichstages.“

„Aber der Jude Singer bringt den Anspruch auf die Anerkennung und den Dank des deutschen Volkes“, bemerkte jemand links daneben, „wohl weil er seinen Reichstagsabgeordneten Dangerous nicht und dadurch Wohlstand geworden ist. Man konnte wirklich an dem deutschen Volk bezweifeln, wenn man sieht, wie es sich von diesen und anderen Juden, die bei seiner Funktion und bei der Reichstagsabgeordneten Funktion immer abtrüben werden, befehen, ist. Aber erzählen Sie bitte weiter.“

„Als Vertreter der Reichstagsopposition bedauerte der Abgeordnete von Kardorff, daß durch die Ablehnung des Glückwünsches an Bismarck sich der Reichstag von Europa, in der der ganzen Welt lächerlich machen würde. Aber was hat das alles? Bei der Abstimmung ergab sich das beschämende Resultat, von dem ich schon gesprochen habe. Es ist also eine traurige Tatsache, daß die Reichstagsopposition des deutschen Volkes dem Namen eine solche Verantwortlichkeit verweigert hat, ohne dessen normale Staatsfunktion das neue Deutsche Reich nicht erhalten war, einem Manne wie er einem Volke in Jahrhunderten nur einmal vom Himmel gesendet wird.“

„Und wie wurde das Abstimmungsresultat aufgenommen?“ lautete eine Frage.

„Die Sie sich vorstellen können, machten die Rechte und die Nationalliberalen ihrem Namen in lauten Rufem laut. Schließlich erhob sich der Reichstagsabgeordnete von Vossow und erklärte, daß er auf die Über, einem solchen Reichstage zu präsidieren, verzichte und sein Amt niederlege. Doch dieser Verzicht der nationalen Parteien bedauerte, daß er ihnen aus dem Herzen gesprochen hatte. Der Abgeordnete



Der große Jüdengegner Schönerer

von Hennigsen hat ebenfalls um das Wort, um mitzuteilen, daß der Reichstagspräsident Herr Vossow an der Sitzung nicht habe teilnehmen können, daß er aber nicht daran zweifelte, daß Dr. Köhler sein Amt auch zur Verfügung stellen werde.

„Meine Herren, ich bin am Ende. Ich kann persönlich nur noch sagen, daß die Reichstagsopposition sich viel erheuchelt hat. Was kann man von einer Reichstagsopposition erwarten, die so wenig Gefühl für nationale Ehre und Würde hat? Was mag ich wohl der französischen Republik, der der Sitzung von Anfang bis zu Ende beigewohnt hat, was mögen die zahlreichen anderen Nationen, die auch anwesend waren, gedacht haben? Sie sind werden sie im Inneren frohlockt haben in dem Bewußtsein, daß ein solches Volk von Hund und Unverstand bei ihren Werten nicht möglich ist. Und sie werden darauf den Schlag ausgehen haben, daß es mit einem Volk, das eine solche Bestrebungen hat, unversöhnlich befehen ist.“

„Wie denken Sie denn bezüglich dieser Dr. Köhler“, nahm nun der Vorsitzende der Reichstagsopposition das Wort. „Ist Herr Vossow, wenn auch so viele niedrige brüderlichen Rede. Die Ermächtigung würde ich noch hinausziehen, was ich aber die entsprechende Sitzung im preussischen Abgeordnetenhaus nicht habe. Dort wurde der Glückwunsch-Bertrag der ganz anderen Zusammenfassung dieses Mannes entsprechend vollständig mit übermäßigem Widerspruch angenommen. Es verdient aber nicht mehr zu werden, daß der alte Reichstagsabgeordnete, Herr Vossow, der Abgeordnete Richter, u. a. abgibt.“



Jude Eduard Kaser Ein besonders hinterhältiger Gegner des großen Bismarck



Der Jude Benno Witten



Ein echter Jid: Der „Komponist“ Jacques Offenbach



Der „Arbeiterführer“ Jude Adler Sein Zahn verbißte das Kitzinat auf den Winklerpräsidenten Stürgkh



Die Frau des Juden Rudolf Wisse



„Stille, meine Herren, ich bemerke einen Franzosen!“ Karikatur auf den Reichstagspräsidenten

Die Enthebung des Fürsten Bismarck von den höchsten Reichs- und Staatsämtern sei die Vorbedingung...

Noch lange trauerten die Mitglieder der Tafelrunde ihre Gedanken über das Gedächtnis an.

„Diese Reichstags“, meinte zum Schluß der Sozialistischer Redner, „ist selber das nur zu getreue Spiegelbild der Herrschaft des jüdischen Volkes.“

„Das wolle Gott“, rief einer der Freunde, worauf man sich trennte.

Das jüdische Gift

Als sie auf die Straße herausstraten, konnten sie feststellen, daß die Kunde von der beschämenden Reichstags-Sitzung sich schon verbreitet hatte.

„Zum Lohn!“ meinte einer der Spaziergänger, der Journalist Bogt, zu seinem Begleiter, dem Kaufmann Friedrich, „wenn man sieht, was das Tagesblatt“ wieder zusammengeklappt hat!“

„Warum laufen Sie auch das Tagesblatt?“ fragte dieser. „Sie wissen doch, daß es immer die Geschichte der Reichstags-Debatte ist.“

„Sie haben ja recht, lieber Friedrich“, antwortete Bogt. „Im allgemeinen lese ich auch das Tagesblatt nicht, aber ab und zu läßt man sich doch wieder verleiten, es einmal in die Hand zu nehmen.“

„Selber geht das vielen so“, erwiderte Friedrich. „Sie lassen sich durch den, wie man zugeben muß, reichhaltigen Inhalt dazu verleiten und merken gar nicht, daß das jüdische Gift sich in allen Spalten freit macht.“

Wilhelm Raabe und das Judentum

Wilhelm Raabe ist einer der bedeutendsten deutschen Romanisten, einer unserer besten Erzähler. Obwohl in seinen Werken wiederholt Juden eine Rolle spielen, ist doch das Verhältnis des Menschen und Dichters Raabe zum Judentum nicht ganz geklärt.

„Ich habe das Recht, nur da ein Deutscher zu sein, wo es mir beliebt, und das Recht, diese Ehre in jedem mir beliebigen Augenblick aufzugeben.“

„Das ist der Raabe schon im Jahre 1853, und diese Worte sind unsis bedeutungsvoller.“

Zeitschriften, die im Mosse-Verlag erscheinen, und die auch eine sehr hohe Auflage haben.“

„So ist es in der Tat“, erwiderte Bogt, „und neuerdings hat sich ja noch ein jüdischer Zeitungs- und Buchverlags-Konzern, der der Gebrüder Ullstein, aufgetan.“

„Das ist ja auch das Ziel dieser Gesellschaft“, betonte Friedrich, „und deswegen muß der Alte im Sozialismus herabgewürdigt, beschimpft und verächtlich gemacht werden.“

Man vergleiche nur einmal das Verhalten der jüdischen Presse Bismarck gegenüber mit dem Dreifus-Kummel derselben Presse, wie wir ihn erst kürzlich erlebt haben“, meinte Bogt dazu.

Der König von Jerusalem

Seitdem der deutsche Kaiser Friedrich II. im Jahre 1229 sich die Krone von Jerusalem auf Haupt gesetzt hatte, führten die deutschen Kaiser den Titel „König von Jerusalem“.

Diktatur des jüdischen U.S.A.-Filmtrustes

Von acht großen Film-Trusts sind sieben jüdisch, so erklärte schon am 27. Dezember 1934 triumphierend die jüdische New Yorker Zeitung „Jewish Post“.

Da erfuhr man zum Beispiel, daß Samuel Goldwyn dem Warschauer, Louis B. Mayer dagegen dem Minister Ghetto entstammt.

„Das ist ihre altbewährte Methode“, bestätigte Friedrich. „Wird einem Juden nur ein Haar gekrümmt, so Reht ganz Israel auf und löst in allen Jungen gegen Barbarei, Unmenschlichkeit, Verleumdung usw.“

„Aber einen Bismarck zu verdammen, ihm nach seiner Entlassung die größten Gemeinheiten zu sagen, ihn dem deutschen Volke als „Reichsverderber“ hinzustellen, das ist diesen jüdischen Logikschreibern und ihrem Anhang ein Geschäft, dem sie sich ungefragt widmen können.“

„Ich muß aber nun von dannen. Es hat mich gefreut, daß ich mich mit einer gleichgesinnten Seele einmal austauschen konnte.“

einmal Lemberg, die Hauptstadt Galiziens, besuchte, war er über die ungeheure Zahl der zu seinem Empfang erschienenen Juden so betroffen, daß er, zu seinem Gefolge gewandt, andrieht: „Recht ist mir klar, warum ich den Titel König von Jerusalem führe.“

(Jude) dagegen ist ebenso wie sein „Berühmter“ William Fox (Jude) als jüdischer Rosenkrdler aus Ungarn gekommen, und David Selznick gehört zur Gesellschaft des Großverdieners Mayer, der heute mit 600.000 Dollar nominellem Jahresgehalt an der Spitze aller „Hollywooder“ der Staaten steht.

Gerade im Weltkrieg hatten sich jene dunklen Existenzen, die eben noch mit Kauten und Bajaz alte Dösen und Döhlzart verknüpft hatten, im „amerikanischen“ Film endgültig in den Sattel gesetzt.

geschmack jene ewige Mischung von Tränen, Groll und Gappend serviert, die „Kassen“ brachte, und dem inzwischen vom Fuchs zum Fox avancierten Macher erlaubte, ganz systematisch eine jüdische Filmbebotie aufzubauen.

Das gleiche System wurde angewendet, um die ausländischen Märkte zu erobern. Noch einige Jahre nach dem Weltkrieg gab es bedeutliche Filmgesellschaften vor allem in den großen europäischen Ländern.

Ihren wahren Charakter aber sollte die amerikanische Filmtyrannie an den Tag legen, als Deutschland und andere junge Völker mit Ernst daran gingen, trotz aller Drohungen und Schliche eine eigene, künstlerisch hochwertige Filmherzeugung auf die Beine zu stellen.

Daß die Qualität der Hollywoodfilme durch diese Methode besser geworden wäre, konnte man freilich nicht einmal in Amerika behaupten. Im Gegenteil: gerade die feuersten Bestfilme langweilten nur noch, nachdem man die Primitivität dieser Machwerke durchschaut hatte.

Man weiß viel zu wenig, daß etwa um 1930 die Filmindustrie der U.S.A. mit einem investierten Kapital von schätzungsweise 6 bis 7 Milliarden die drittgrößte des Landes unmittelbar hinter der Erdölproduktion und der Stahlerzeugung war.

Achtung! Stürmerleser!

Viele unserer Stürmerleser sind im Besitze jüdischer und antijüdischer Bücher, Dokumente, Bilder usw., die für sie wenig Bedeutung haben.

Die Schriftleitung des Stürmer Rürnberg-Pl. Plannenichwegstraße 19

Alle Welt haßt die Juden Jüdisches Selbstbekenntnis

In der zu 99 Proz. jüdischen Stadt Tel Aviv hielt das „Jüdische Komitee“ kürzlich eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, der Jude Ebertod, stellte mit Bekanntheit fest, daß bei der jetzt erfolgten Ausreise ehemals polnischer Juden aus der Sowjetunion überall eifrig Freude über den Abzug der Kinder Israels geherrscht habe.

„Wir sind überall und von allen gehaßt bei unseren Freunden und bei unseren Feinden. Denn wie Juden haben nie ein gutes Beispiel gegeben, und es ist zu befürchten, daß auch bei einem Siege der Westmächte die

Völker Europas den Juden immer nur wider mit Haß und Feindschaft begegnen werden.“

Alle Welt haßt die Juden. Ein wandernder Jude heißt diese Tatsache nicht. Welche Ausgewanderten ergeben sich daraus für das Volk der unermesslichen Götter? Wenn man einsteht, daß man als Jude unermesslich ist, dann muß man eben in Gottes Namen gehen. Und wenn das jüdische Volk auf der ganzen Welt verhaßt ist, dann muß es eben endlich abziehen vom Schauplatz der Weltgeschichte.

Dr. J.

# Kapitalismus

Man verwendet häufig das Wort „Kapitalismus“ ohne sich aber die wahre Bedeutung desselben vergegenwärtigen zu können. Man glaubt, Kapitalismus sei nichts anderes, als eine Anhäufung des Geldes, vergisst jedoch dabei, daß das Geld allein nicht bereichern kann. Erst wenn durch die Macht des Geldes die Arbeitskraft der Völker ausgenutzt wird, zeigt sich das wahre Gesicht des Kapitalismus. Man könnte also besser den Kapitalismus als eine durch die Geldmacht bedingte Verflavung der arbeitenden Menschheit erklären.

Wenn auch der Begriff des Slaven, des Fronarbeiters oder des Arbeiters je nach den Zeitaltern wechselt, so bleibt das Grundverhältnis stets dasselbe. Immer ist eine wirtschaftliche Übermacht vorhanden, die die Umwelt zwingt, für sie zu arbeiten und die den vollen Ertrag der Arbeit unter Abzug des Lohnes beschlagnahmt.

Man braucht nur aufmerksam die jüdische Geschichte zu studieren, um immer wieder festzustellen, daß alles Streben der Juden auf diese „Idee“ hinauszielt. Andere für sich arbeiten zu lassen und aus dem Schweisse anderer zu leben, wird dem Juden schon im Talmud eingeschärft. Unzählige Stellen des babylonischen und jerusalemischen Talmuds sprechen von „Slaven“ und von der „Slaverei“ wie von einer ganz selbstverständlichen Einrichtung. Kein Wunder, daß das Judentum, wobei es auch kam, den Geist der Slaverei einschleifte. Schon die Thora spricht von der Slaverei wie von einer völlig eingewurzelten Einrichtung; sie empfiehlt sogar, die Slaven mittels Durchbohrung der Ohren zu kennzeichnen (Exodus 21,6).

Bisher wußte man noch wenig von diesen geheimen jüdischen Lehren, ja es war nicht einmal bekannt, was der Talmud und das moderne Judentum unter dem Worte „Slave“ (ebed) versteht. Man meinte fälschlicherweise, es sei damit nur jener Mensch gemeint, der zur Zeit, als die Slaverei noch erlaubt war, als Slave gekauft wurde und

seinem Herrn diene. Der jüdische Begriff eines Slaven aber geht viel weiter! Er umfaßt auch den modernen Arbeiter.

Wer ein Slave genannt werden darf, darüber berätet schon der babylonische Talmud (Baba Metzia, Fol. 72b). Es steht geschrieben:

„(Jeder) Diener, über den kein (jüdischer) Herr Gewalt besitzt, Sache oder Person, die unter jemandes Gehorsam steht (also jeder Angestellte überhaupt) heißt Slave (ebed) und jeder Diener, über den kein Herr kein Verfügungsrecht hat, heißt nicht Slave.“

Nach dieser Talmudstelle ist es schon das reine Lohnverhältnis, das den Juden berechtigt, seine Angestellten als „Slaven“ anzusehen. Ihnen gegenüber darf er auch all jene

zahlreichen Bestimmungen über erlaubte Bedrückung und Mißhandlung der Slaven in vollem Maße anwenden.

Auch im Mittelalter hatte der talmudische Begriff des „Slaven“ seine volle Gültigkeit. Er trifft auch für die heute lebenden Juden, die die Autorität des berühmten Rabbinen Raimonides anerkennen, zu. Und wer ist nach der Erklärung des Raimonides ein Slave? Darüber belehrt folgender Satz (Mischne tora, Hilchoth machira, Cap. 2, § 1-2, Fol. 30, 31, 4 Buch 12, S. 6, Vilna 1921):

Wer wird zum Slaven durch Macht? Derjenige, dessen sich kein Erwerber zu Diensten bedient, die sonst die Slaven zu tun pflegen (also schon bloße Arbeit für den Juden gibt ihm das Recht des Slavenherren). Wenn dieser (Angestellte) ihm den Schuh vom Fuße löst oder seine Kleider ins Wabehaus bringt oder ihn anzieht oder ihn mit der Salbe bestricht, dann ist (der Jude) Erwerber des Slaven (mit allen seinen talmudischen Rechten).

ten zur Mißhandlung und Bedrückung des selben.“

Nach der Lehre des Raimonides ist also auch jede nichtjüdische Dienstmagd eine Slave und jeder nichtjüdische Arbeiter ein Slave des Juden, weil er im Dienstverhältnis zu den Juden steht. Dies allein genügt, um nach jüdischer Auffassung als Slave angesehen zu werden.

Weil man nun diese jüdischen Anschauungen nicht erkannte, darum konnte man so lange den wahren Sinn des jüdischen Kapitalismus nicht verstehen. Und wie äußert sich nun diese Sachlage praktisch? Tausende von armen Handwerkern unterlagen jährlich der unerfättlichen Konkurrenz der jüdisch-kapitalistischen Industrie. Die Zahl der Arbeiter wuchs ständig, und Not und Teuerung waren die Folgen dieser jüdischen „Nationalökonomie“. Und wer brachte diese steigende Anzahl von arbeitslosen Existenzen? Der Jude! Der Jude war es, der auf diese Weise billige Arbeitskräfte dinge konnte! Und diese Leute waren durch ihre Not gezwungen, billig zu arbeiten, um überhaupt leben zu können. Ihre Löhne diktierte der Jude! Und der Not der Arbeiter verdiente der Jude Milliarden. Verflavung aller Arbeiter, Handwerker und Bauern ist das Ziel des jüdischen Kapitalismus. Die nordamerikanische Blutnot und der bolschewistische Staatskapitalismus reichen sich heute die Hände, um die ganze Welt versklaven zu können. Alle Völker der Erde sollen unter der Aute der jüdischen Hochfinanz als Slaven dienen. Weil also jeder Nichtjude, der für den Juden arbeitet, schon als sein Slave angesehen werden kann, so bedeutet die Beherrschung der Industrie und des Handels durch den Juden eine Verflavung des ganzen Volkes, ja der ganzen Welt. Der Weltkapitalismus führt den heutigen Krieg, um alle Völker der Erde zu knechten. Er hat diesen Krieg entfacht, um die gesamte nichtjüdische Menschheit in seine Aute zu zwingen zu können. Ein Sieg des Judentums würde daher den Sieg der kapitalistischen Sklavenhalter und das Ende der Freiheit für alle Nichtjuden bedeuten. Dr. Zeitl.

## Was viele nicht wissen

Der Jude Sedecias vergiftete Karl den Kahlen. Der Jude Meire gab Heinrich II. von Kastilien Gift. Der Rat der Zehn verhandelte am 9. Juli 1477 über den Juden Salamocini und seine Brüder, welche sich erboten hatten, Mahomet II. durch dessen Arzt, den Juden Valcho, vergiften zu lassen. Der Jude Lopez, der Arzt der englischen Königin Elisabeth, wurde gehenkt, weil er seine Herrin vergiften wollte.

Dies ist nur ein Ausschnitt aus der Geschichte der jüdischen Giftmorde.

Der 80jährige Universitätsprofessor Cuza in Jassy (Rumänien) schreibt in der Zeitschrift der deutschen Volksgruppe Rumaniens „Volk im Osten“ folgendes:

„Das Judenproblem in Rumänien kann nur durch völlige Vertreibung der Juden gelöst werden. Schon 1893 erklärte ich in

meinem Buch über den rumänischen Handwerkerstand, daß die Mission unseres Volkes in seiner heutigen Kultur vor allem darin besteht, die Juden aus seinem Dasein zu entfernen.“

Der Judengegner Otto von Bismarck war vom Kahal dazu bestimmt, unter der Kugel des Juden Cohen-Blind am 7. Mai 1866 Unter den Linden in Berlin zu fallen. Zum Glück ging der Mordanschlag fehl.

Der französische Autofabrikant, der Jude André Citroën, legte den Grund zu seinem Reichtum in den Kriegslieferungen während des Weltkrieges, die ihm sein Schwiegervater, Minister Loucheur, zusehob. Citroën prellte die französischen Sparer dann um 300 Millionen Franken.

**Nur in den Kochtopf**

geliebten Möhren, Kohl, Kohlrabi und alle sonstigen Gemüsesorten, die wertvollste Nahrungsmittel für den Winter sind!

Wer sie an Karottikel, Hüner, Enten und andere Kleinvieh verfüttert, schlägt die Versorgung des Volkes!

**GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!**

Ein Schuster kann zwanzigfache, auf denen max 2 Jahre gelassen ist, sofort ersetzen. Ein Arzt aber kann nicht in 2 Tagen wieder gut machen, was dem Körper in fünf Jahren angetan wurde.

**TRAON**

MS Traon, Präparat nach dem Namen  
— ein Gebot der Stunde!

**Nach wie vor**

werden Damenbinde in ausreichendem Maße hergestellt. Es ist nur eine vorübergehende Folge von Transportbeschwerden, wenn Sie trotzdem einmal Camella nicht überall erhalten können.

**Camella**

**SONNAL KLINGEN**

Trag auf Händen Deine Klinge, Pflege sorgsam die „SONNAL“! Damit spart Du rote Dinge: Kohlen, Arbeit, Gas und Stahl!

**Phebroconferol** gegen **Fuss-Flechte** Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen. Erhältlich in Apotheken

**Merz & Co. Frankfurt am Main**

**Cafo Viktoria** Die traditionelle Oeststade Berlin Unter den Linden 22, Ecke Friedrichstraße Konzert- & Opernkapelle deutscher Kapellen

**Cafo Unter den Linden** Das historische Kaffeehaus seit 1878 Unter den Linden 29, Ecke Friedrichstraße Frankfurter deutsche Unterhaltungsmusik

**Violen**

Anton Schröller

**Hyumann Salzwasser**

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erzielen, werden die Homogenisiermaschinen nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es fallen aber von Nürnberg aus **kein Postversand** statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unter der Nr. 412331 stellen.

**Cafo Viktoria** Die traditionelle Oeststade Berlin Unter den Linden 22, Ecke Friedrichstraße Konzert- & Opernkapelle deutscher Kapellen

**Cafo Unter den Linden** Das historische Kaffeehaus seit 1878 Unter den Linden 29, Ecke Friedrichstraße Frankfurter deutsche Unterhaltungsmusik

**Violen**

Anton Schröller

**Hyumann Salzwasser**

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erzielen, werden die Homogenisiermaschinen nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es fallen aber von Nürnberg aus **kein Postversand** statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unter der Nr. 412331 stellen.

**Kohlenklaus' Helfershelfer Nr. 2**

**Herr Miesepeter**

Oller Querkopp und Eigenbrötler. Ist grundsätzlich dagegen. Gegen alles! Besonders gegen gute Erfahrungen anderer Leute!

Was jeder vernünftige Mensch tut, hält Miesepeter von vornherein für Unsinn. Er kümmert sich einen Dreck darum, wie man seine Wohnung für den Winter vorbereitet. Er dichtet weder Türen noch Fenster ab. Er legt keine Zeitungsbogen unter den Fußbodenbelag. Er kachelt nur ein. Wenn seine Kohlen aber zu früh alle sind, schimpft er wie ein Rohrspatz.

In Kohlenklaus' Mitarbeiterkartei steht Miesepeter vor Miesmocher, weiter hinten kommt dann noch Mistmocher, alle drei Kohlenklaus' erklärte Lieblinge.

**Und jetzt mal Hand auf's Herz!**

**Halt Dir den Spiegel vor's Gesicht, Bist Du's oder bist Du's nicht?**

**Stottern** mit Angst, Ausk. frei Hausdörfer, Inst. 11

**NEUHEIT** **Sofort Nichtraucher Mundus, Wien 75**

Schon seit Großvaters Zeiten ist der **Zinsserkopf**

das Kennzeichen der Firma **Zinsser & Co.** LEIPZIG Heilkräuter - Tees

**Vor allem die Kinder** brauchen den **Döcker Vitasin-Pudding** weil er das lebenswichtige Vitamin B<sub>1</sub> enthält. Die Mütter sparen ihn deshalb für die Kinder auf.

**Döcker**

Das Bad am Wochenende...

# Was wir dazu sagen Gedanken zum Weltgeschehen

## Mitrappen

Der Erzbischof von Prag ist aus der Schweiz ungenügend zurückgekehrt.  
Da kann man in der Sowjetunion die Kirchen wieder in den alten Zustand als Herdenhülle zurückverwandeln!

## Der Idealist

Ein nordamerikanisches Blatt nennt Roosevelt einen Idealisten.  
Wah! deswegen, weil er für jüdische Ideale kämpft!

## Vörjengehäste

Wie amerikanische Blätter berichten, kommt es zu der Weltkriese ist täglich zu Krieg zwischen Juden und Amerikanern.  
Kriegswahnsinn!

## Bestimmung

Ein Londoner Blatt sagt, der britische Reichsbischof habe nicht auf, sondern verurteilt nur.  
Das soll er ja auch!

## Humbig

Im Schlußbild einer Kreuzer Broadway-Messe kommen Tanks auf die Bühne, die mit nachher Christus besetzt sind.  
Die Juden rufen vor Kriegsbegeisterung!

## Bildersprache

Ein englisches Blatt meint, Roosevelt habe bei seiner letzten Rede öfter den Juden verloren.  
Das von ihm geäußerte Wort war eben zu verworren!

## Ein neuer Posten

Der frühere Gouverneur von New York, Tod Herbert Lehman, ist von Roosevelt zu seinem Sonderminister ernannt worden.  
Wieso Sonderminister? Die anderen Minister sind doch auch Juden!

## Weschiedigt

Ein englisches Blatt spricht vom Versagen des britischen Reformations.  
Bei dieser Maschine sind eben abstrakte Schrauben los!

## Unfinniges

Ein britisches Unterhausmitglied meinte, soziale Maßnahmen seien in einem Zukunftsstaat möglich.  
Unfinn ist auch der von ihm gedachte Zukunftsstaat!

## Die richtige Stelle

Das in Lahore erscheinende Blatt „Civil and Military Gazette“ macht richtige Schilderungen für die Demagogie in Indien verantwortlich. Solche unerschütterlich sei ferner das Verbrechen von Verbrechen auf der Ghentbahn nach Kalkutta, wo sich die Dredgänger im letzten Monat auf täglich 1700 Tonnen beladen.  
Warum wagt das Blatt es nicht, die Juden verantwortlich zu machen?

## Der Mutige

Der Terrorhüter von New York erklärte, er möchte den Deutschen Auge in Auge gegenüberstellen.  
Recht gesagt, wenn man weit vom Schaß ist.

## Nur Befehl

In England erwägt man wieder einmal eine Regierungsamtsbildung.  
Wahrscheinlich hat Stalin einen besonderen Wunsch geäußert!

## Höher geht's nicht

In den Vereinigten Staaten sollen weiße Götter unter den jüdischen Kreuzzugern werden.  
Das ist Rassenschande unter Staatsaufsicht!

## Eingeständnis

Ein britisches Blatt meint, England sei auf die Hilfe der amerikanischen Juden angewiesen.  
Deshalb kann die englische Chama nicht gekennzeichnet werden!

## Warum denn?

Das USA-Religionenministerium möchte den amerikanischen Mundfunk unter staatliche Aufsicht stellen.  
Er lügt immer noch nicht genug!

Karl Beye



Die Dreckschleuder  
Nur wer im Dreck steckt, wirt um sich  
Mit Dreck herum so „lurchlich“.



USA-Imperialismus  
Wo mit dem Juden man im Bund,  
Dort richtet man die Welt zugrund'.



Gespenssterlegen  
Der Briten wird bald inne werden:  
Es reißt sich alle Schuld auf Erden.



Moskauer Absichten  
Mord-Stalin schnell nach mehr und mehr,  
Jetzt will er auch das Mittelmeer.



Das goldene Kalb  
Liegt auch im Elend alle Welt,  
Der Jude kennt nur eins: das Geld.

**FISSAN**

enthält als einziger Puder das durch wissenschaftliche Milchaufwertung neu geländete labile Milchweiß für die Herstellung jeder einzelnen Packung wertvollsten und geschmacklich wertvollsten Milchpulvers, das jeden verflüchtigt!

*Sei sparsam mit FISSAN-  
so sparsam wie mit Kohle!*

Vermeide  
Doppel-  
belichtung!

J. Schleiermer

**ADOX**

FOTO

**R**

Heizen Sie sparsam  
ohne Angst vor Erkältung,  
denn wenig

**Wärmewind**

wirken viel

**MARYLAN**

Ein  
feststehender  
Begriff  
erfolgreicher  
Kosmetik

**Das ist gepfuscht!**

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhindern. Auf die unvermeidlichen Arbeitschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

**Frauma Plast**

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik  
Bonn/Rh.

**Wir freuen uns**

mit unseren Jahresabteilungen die Fähigkeiten und unserem Wissen die Qualität aller von uns hergestellten Aufgaben bei der Bestimmung derer zu können.

**Winkelhausen**

Werke der Welt